Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

27.5.1940 (No. 130)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 1.— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1,70 RM einschl. 13,96 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 21 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten. — Anzeigenpreis: 8. Zt. Preisliste Nr. 6 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B

56. Jahrgang / Nummer 130 — Karlsruhe, Montag, den 27. Mai 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Tiefer Einbruch in die Front bis Ypern

Ausbruchsversuche französischer Kolonialtruppen vereitelt - Hafen von Dünkirchen in Flammen - Panzer schießen Zerstörer in Brand - 73 feindliche Flugzeuge vernichtet - Weitere schwere Schläge gegen Englands Flotte vor Narvik

Der heutige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengedrängt. Besonders nördlich Menin gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis Ypern. Wie an den Vortagen griffen starke Einheiten der Luftwaffe in die Kampfhandlung im Westen ein und erleichterten das Vorwärtskommen des Heeres. Der Schwerpunkt der Angriffe lag mit stärkster Wirkung über dem Raum der eingeschlossenen feindlichen Armeen.

Die nordostwärts Lens angreifenden deutschen Truppen wiesen Gegenangriffe französischer Kolonialtruppen mit blutigen Verlusten für den Feind ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

Bei Boulogne schoß der Oberleutnant in einem Panzerregiment von Jaworski mit seinem Panzerwagen im Feuer mehrerer feindlichen Kriegsschiffe einen Zerstörer in Brand.

Gegen den Versuch der Engländer, Teile ihrer eingeschlossenen Truppen über den Kanal nach England zu retten, griff die Luftwaffe erneut die noch in Feindeshand verbliebenen Häfen an der belgisch-französischen Kanalküste an. In Dünkirchen gingen die Hafenanlagen in Flammen auf.

An der Südfront keine besonderen Ereignisse. In den Kämpfen der letzten Tage südlich Sedan schoß der Leutnant in der Panzerabwehrkompanie eines Infanterie-Regiments, Mueller, 5 von 11 schweren feindlichen Panzern ab und beschädigte die übrigen so schwer, daß ihr Angriff zusammenbrach.

Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen die Flugplätze in der Nähe von Paris, Verkehrsanlagen südlich Reims und gegen feindliche Truppenbewegungen. Allein auf einem Flugplatz fielen 20 französische Flugzeuge der Vernichtung anheim.

Die Verluste des Gegners betrugen gestern 73 Flugzeuge, davon wurden 32 in Luftkämpfen, 15 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Kampfraum um Narvik wurden auch gestern wieder Gebirgsjäger durch Fallschirmabsprung abgesetzt. Nachdem bereits am 24. 5. ein feindlicher Flugzeugträger im Ofotfjord bei Narvik einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 25. 5. vor Harstad erneut durch drei Bomben, darunter eine Bombe schwersten Kalibers, getroffen und zum Sinken gebracht. Es gelang ferner, ein Handelsschiff von 8000 Tonnen durch Bombentreffer zu versenken und außerdem ein großes Kriegsschiff und zwei Kreuzer sowie einen Transporter von 18 000 Tonnen mit schweren Bomben unter Brand- und Explosionserscheinungen zu treffen. Auf dem Flugplatz Barduvos sind mehrere Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Der Feind setzte in der Nacht zum 27. 5. seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Westdeutschland fort, ohne hierbei größeren Schaden anzurichten.

Das Thema des Tages

Nervenkrieg um die „5. Kolonne"

Als die Anhänger General Francos im Herbst 1936 in vier Kolonnen auf Madrid marschierten, soll General Mola gefragt worden sein, welche von den vieren wohl Madrid einnehmen würde. Er soll geantwortet haben: keine von ihnen, sondern die Fünfte Kolonne, die Anhänger Francos in Madrid, wird das besorgen. Sie hat bekanntlich Madrid nicht erobert, denn es gab keine Fünfte Kolonne. Die damaligen Machthaber Rotspaniens aber haben dieses Wort aufgegriffen und daraus einen Sammelbegriff für alle ihre persönlichen und politischen Feinde gemacht. Unter dem Vorwand der Fünften Kolonne wurden sie beseitigt oder ihres Besitzes beraubt.

Diese Taktik und dieses Schlagwort haben inzwischen Schule gemacht: man hat sie nämlich von den Spaniern auf die Deutschen übertragen und in allen neutralen Ländern und vor allem natürlich in den Feindstaaten selbst eine blindwütende Hetze gegen Deutschland überhaupt und gegen die Auslandsdeutschen insbesondere entfacht. Alle Methoden, deren sich der Secret Service und das Zweite Büro bedienen, werden der ominösen „Fünften Kolonne" unterschoben, um die Stimmung der neutralen Staaten gegen Deutschland aufzuputschen. In den Feindländern selbst muß die mit dem Märchen um die Fünfte Kolonne geschaffene Psychose den Vorwand der Rechtfertigung willkürlicher Terrormaßnahmen liefern. Nichts und niemand ist heute mehr in England und Frankreich vor dem Verdacht sicher, ein Instrument oder Mitglied der Fünften Kolonne zu sein: Dienstmädchen, Reisende, jüdische und arische Emigranten, Mosley-Leute, Arbeiter, Pazifisten sind ihres Lebens nicht mehr sicher. Selbst die holländischen und belgischen Flüchtlinge, die, von den englischen Kriegshetzern ins Elend gestürzt, nun in den englischen Häfen ankommen, werden Scotland Yard überliefert, weil sie im Verdacht stehen, Teile der legendären Fünften Kolonne zu sein, die Deutschland in alle Welt aussende. In beiden Ländern werden Konzentrationslager errichtet, Ermächtigungsgesetze durchgepeitscht, die Habeaskorpusakte aufgehoben und die Todesstrafe gegen „Verräter, Saboteure oder Feiglinge" eingeführt. In Südafrika arbeitet Smuts unter dem Vorwand der Fünften Kolonne gegen innerpolitische Gegner. Allerdings beweist die entfachte Psychose, daß die Waffe sich bereits gegen ihre Urheber richtet. Die Opfer dieses Nervenkrieges werden die Engländer und Franzosen selbst. So erweist auch diese Waffe sich als ein Bumerang, der letzten Endes wieder den eigenen Schützen trifft.

Madrider „Willkommgruß" für Sir Samuel

England hat wieder einmal seine besondere Vorliebe für Spanien entdeckt und dies mit der Entsendung Sir Samuel Hoares als Sonderbotschafter nach Madrid beweisen wollen. Hoares Aufgabe soll es sein, die westlerischen Schmeicheleien bei Franco fortzusetzen, nachdem Marschall Pétain, dem seit dem Siege Francos diese Aufgabe zugefallen war, jetzt das wankende Regime in Paris zu stützen hat.

Außenminister Halifax hat seinem bisherigen Ministerkollegen und jetzigen Sonderbotschafter ein „Geleitwort" als Empfehlung mit auf den Weg geben wollen, indem er in einer Unterredung, die er einem spanischen Journalisten gewährte, sich das Geständnis abrang, daß er „mit Weisheit und Sympathie der Entwicklung der spanischen Wiedergeburt sein Augenmerk geschenkt" habe. Das Echo aus Spanien, das alle Blätter dieser Weisheit und Sympathie des Lord Halifax entgegenbringen, ist für diesen alles andere als schmeichelhaft. „Wir Spanier sind voll von Wunden und Narben", so schreibt „Informaciones", „und gewähren denen keine Verzeihung, denen wir niemals verziehen haben noch verzeihen werden."

Die Höflichkeit und Anständigkeit der spanischen Neutralität beantworte England z. B. mit einem Pamphlet in der

„Sensationelle Hinrichtungen" Folge der Churchill-Diktatur

Kopenhagen, 27. Mai. Reuter verbreitet folgende amtliche Mitteilung: Der Chef des britischen Generalstabes, General Ironside, ist zum Oberkommandierenden der einheimischen Verteidigung ernannt worden. General Dill ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden. General Sir Walter Kirke, der gegenwärtige Oberkommandierende der heimischen Verteidigungskräfte, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Inzwischen verbreitet die englische Polizei weiterhin Angst und Schrecken auf der Suche nach angeblichen Agenten und Förderern Deutschlands. Die Haussuchungen in der englischen Union dauerten fort und Privatwohnungen seien davon betroffen worden. In Belfast seien 76 Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee verhaftet, in London weitere 21 Männer und vier Frauen sowie

der Hausmeister des Luftfahrtministeriums,

angeblich wegen Beseitigung wichtiger Dokumente, festgenommen worden. Die Verhaftung einiger „prominenter Persönlichkeiten" wird angekündigt. Eine Persönlichkeit, die

der nordamerikanischen Botschaft in London angehört

habe, sei verhaftet worden.

Der Londoner Korrespondent der „Newyork Post" meldet, demnächst würden zahlreiche Engländer, die unter der Anklage des Hochverrats stünden,

hingerichtet werden.

Die Welt werde eine Sensation erleben, wie sie in diesem Kriege noch nicht vorgekommen sei.

15 führende französische Generale abgesetzt - Jud Mandels Terrorregiment

Genf, 27. Mai. Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, sind im Zusammenhang mit den gegenwärtigen militärischen Operationen bedeutsame Veränderungen im Oberkommando des Heeres vorgenommen worden. Fünfzehn Generale wurden ihres Kommandos enthoben. Es handelt sich um die Kommandeure verschiedener Heereseinheiten, Armeebefehlshaber, Korpskommandeure und Divisionskommandeure sowie um die Chefs von Dienststellen größerer Einheiten. Die Namen der Entlassenen wurden nicht genannt und es wird auch nicht angedeutet, ob es sich um Generale der in Flandern kämpfenden französischen Truppen handelt.

In Spanien eingetroffene Flüchtlinge wollen sogar wissen, daß zwei Generäle samt ihren Stäben erschossen wurden.

Blutrünstiger Aufruf zur Bestrafung der abgesetzten Generale

Es gehen in Bezug auf das Schicksal der bisher von ihren Posten enthobenen militärischen Chefs eine Unzahl von Gerüchten in Frankreich um, die alle den gemeinsamen Leitfaden haben, daß schwerste Strafen für diese Männer in Anwendung gebracht werden. Unter den Rufern nach der Bestrafung der Schuldigen an dem bisherigen Mißerfolg der französischen Armee befindet sich auch der Abgeordnete Muellet, Präsident der Armeekommission der Kammer, der im „Journal" einen groß aufgemachten Artikel auf der ersten Seite veröffentlicht, in dem er mit den Verantwortlichen abrechnet. Muellet schreibt u. a.: „Im Westen der Maginotlinie zwischen Namur und Sedan ist eine Bresche geschlagen und ein Einfallstor geöffnet worden, auf Grund von Fehlern in der militärischen Vorbereitung. Diejenigen, die den Auftrag hatten, dieses Gebiet zu verteidigen, die Männer, die ihr Terrain aufgegeben haben, müssen bestraft werden. Die militärischen Führer aber müssen noch schärfer bestraft werden. Der Chef muß das Beispiel von Pflichterfüllung geben und jedem Soldaten den Geist der Opferbereitschaft verleihen. Eines ist gewiß: Die Männer, die den Auftrag hatten, an der Maas Wacht zu halten, die besaßen nicht den Geist der Pflichterfüllung und begriffen auch nicht, was auf dem Spiele stand. Sie haben ihre Pflicht verletzt. Sanktionen müssen erfolgen, denn diese Pflichtvergessenen sind schuldig an unserem Unglück. Die ganze Welt richtet ihre Augen auf Frankreich, das sich wieder einmal überrennen ließ."

Während General Weygand die Armee ihrer Köpfe beraubt, fegt der Jude Mandel mit „eisernem Besen" die ganze Verwaltung aus. Mehrere Präfekten sowie der Generalstaatsanwalt beim Gericht in Reims sind abgesetzt worden. In Paris sind in einer Woche mehr als 2000 Cafés u. Hotels durchsucht worden. Mehr als 62 000 Personen wurden auf der Straße und an öffentlichen Plätzen angehalten und nach ihren Personalien befragt. Mehr als 500 Personen sind verhaftet worden, unter ihnen befinden sich 334 „verdächtige" Ausländer, die in Konzentrationslager überführt wurden.

Der Hauptschriftleiter der Zeitung „Ordre" fordert in höherem Auftrag unter der Ueberschrift „Patriotischer Terrorismus" schärfste Maßnahmen gegen alle „Defaitisten". Er begrüßt zunächst den neuen von England beauftragten jüdischen Fronvogt, den Innenminister Mandel, den er, scheinbar aus persönlicher Angst vor dem Terror des Juden, seinen „Freund" nennt, auf dem neuen Posten und schreibt dann wörtlich: „Ihre Mission, mein lieber Mandel, ist die Verwirklichung der nationalen Mission, indem Sie mit Strenge alle Defaitisten terrorisieren".

Reynaud in London

Duff Cooper appelliert an die Franzosen

Bg. Genf, 27. Mai. **Es sind die großen militärischen Sorgen, die den französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud am Sonntagnachmittag veranlaßt haben, nach London zu fliegen, um dort eine Konferenz mit Churchill und anderen Mitgliedern des britischen Kriegskabinetts abzuhalten, obwohl dieser Besuch Paul Reynauds in London erst für einen der ersten Tage dieser Woche vorgesehen war. Der französische Ministerpräsident ist in den späten Abendstunden des Sonntag wieder nach Paris zurückgekehrt.**

Nachdem die offizielle französische Propaganda sich gegen den Gedanken eines Separatfriedens zur Wehr gesetzt hat, hat der englische Propagandaminister Duff Cooper in einer Rundfunkrede in französischer Sprache die durch die Tatsachen hart angeschlagene englisch-französische Solidarität beschworen. Treue wie Klugheit der Franzosen müßten einsehen, daß Frankreichs Heil einzig und allein an der Seite Englands sei.

Machtvolles Bekenntnis zur Politik der Achse

Florenz, 27. Mai. Das Mitglied des Großen Rates des Faschismus, Staatsminister Farinacci, hat am Montag auf einer Großkundgebung auf der Piazza della Signoria in einer großen politischen Ansprache unter dem stürmischen Beifall der Menge erklärt: „Unser Platz ist an der Seite von dem durch Adolf Hitler geschaffenen heroischen Deutschland gegen den gemeinsamen Feind". Der mächtige Ruf dieser Großkundgebung wolle dem Duce zeigen, daß alle auf seinen Befehl warten.

Hausrecht-Streit zwischen Chamberlain und Churchill

Berlin, 27. Mai. Wenn auch Chamberlain sich von Churchill durch dessen Ueberrumpelung um das Amt des Premiers bringen ließ, so weigert er sich doch, die Dienstwohnung in Downingstreet 10 zu räumen. Die Neugierigen, die auf den Auszug der Chamberlains und den Einzug der Churchills gewartet hatten, wurden um dieses Schauspiel gebracht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

„News Review". Darin werde die spanische Regierung immer noch als „Regierung der Rebellen" bezeichnet. „Daily Expreß" bringe eine Reportage mit einem Rückblick auf den spanischen Bürgerkrieg statt seine Leser über die verheerende Niederlage der Engländer in Flandern aufzuklären. Ein englischer Zeitungsschreiber behaupte, in dem baskischen Ort Guernica eine Million Tote gesehen zu haben, obwohl der Ort nur 10 000 Einwohner hatte. „Eine ganze Gruppe englischer Zeitungen bemühe sich systematisch, Spanien mit Schmutz zu bewerfen. In Frankreich lasse der Innenminister trotz aller Ausnahmegesetze die spanischen Emigranten weiterhin in Presse und Rundfunk auftreten. Wenn die Regierungen in Paris und London, so schließt „Informaciones", diesen Zustand nicht bald änderten, werde Spanien neue Positionen beziehen müssen.

Auch die Falange-Zeitung „Arriba" wendet sich gegen die Verunglimpfungen Spaniens durch die Westdemokratien. Wenn jemand in Spaniens Neutralität einen Zustand der Weichheit und Ohnmacht vermute, so schreibt das Blatt, dann kenne er den spanischen Staat der Falange nicht, der das heldische und militärische Prinzip verkörpere.

„Irland auf dem Marsch zur Einheit"

In London wird wieder auffällig viel von der Situation in Irland gesprochen. Es werden zahlreiche Alarmnachrichten in England verbreitet, die lediglich den Zweck haben, den Anschein zu erwecken, als ob in Irland bereits alles vorbereitet würde, um einem deutschen Landungsversuch die Hand zu bieten. Angeblich sollte am 24. Mai ein Aufstand gegen die Ulster-Regierung wie die Regierung von Südirland losbrechen.

Der Zweck dieser Gerüchte ergibt sich aus den Londoner Tendenzmeldungen, daß „Irland nicht in der Lage sei oder vielleicht auch nicht gewillt sein werde, sich gegen einen Angriff zu schützen und daß deshalb England die notwendigen Vorbereitungen treffen müßte". Auf diese Anbiederung erwiderte auf einer Versammlung in Dublin der stellvertretende Ministerpräsident O'Kelly, die irische Regierung sei bestrebt, Irland auch weiterhin aus dem Konflikt herauszuhalten. Er betonte dabei aber auch nachdrücklichst, daß Irland nicht daran denke, auf die Vervollständigung der nationalen Einheit zu verzichten. „Wir sind auf dem Marsch zu dieser Einheit. Unsere nationale Aufgabe kann aber nur ohne Einmischung von Außen und ohne fremde Hilfe gelöst werden."

Regierungsvollmachten und Bürgerpflichten für Kriegsfall gesetzlich geregelt

EH. **Rom, 27. Mai. Drei neue grundlegende Gesetze legen die Vollmachten der Regierung und die Pflichten der Bürger im Kriegsfalle fest. Im Amtsblatt werden das Gesetz über die „Organisation der Nation für den Krieg" und über die „Aufgaben des obersten Verteidigungsrates" veröffentlicht, die ergänzt werden durch das Gesetz über das „Verhalten der Bürger in Kriegszeiten".**

Während das Gesetz über den obersten Verteidigungsrat im wesentlichen eine Art Geschäftsordnung darstellt, enthält das Gesetz über die Organisation der Nation für den Krieg die denkbar weitesten Vollmachten für die Regierung, nicht nur Soldaten auszuheben, sondern auch von den übrigen Bürgern zur Erreichung des Sieges den vollen Einsatz ihrer Existenz, ihrer Arbeit und ihres Vermögens zu fordern. Erzeugung und Verbrauch können ohne weiteres gelenkt, beschränkt und reguliert werden. Erhebungen aller Art können durchgeführt werden, und dies alles auch ohne daß zuvor die Mobilmachung ausdrücklich angeordnet werden. Im Falle des Krieges unterliegen die nicht zum Militär einberufenen Männer vom 14. bis zum 70. Lebensjahre und die Frauen vom 14. bis zum 60. Lebensjahre der zivilen Dienstpflicht, mit allen Mitteln den Sieg der Wehrmacht zu sichern. Dieser Zivildienst besteht in geistiger oder Handarbeit bei Verwaltungsbehörden, öffentlichen Einrichtungen, Körperschaften, Verbänden usw., den jeder nach seinem Alter, seinem Gesundheitszustand, seinen technischen und beruflichen Fähigkeiten zu leisten hat.

Südafrikanische Soldaten verweigern den Eid

Rom, 27. Mai. Daß die nationalen Südafrikaner sich nicht von der Flut der Propagandahetz- und Greuelmeldungen in Presse, Rundfunk und Film verdummen lassen, mußten englandhörige Offiziere jetzt wieder erleben. Alle Angehörigen des 2. Bataillons des Pretoria-Regiments verweigerten den Eid.

Die Faust an der Kehle Englands

Der Rückzug nach England endgültig versperrt - Die Feuersäulen leuchten bis an die englische Küste

Führerhauptquartier, 26. Mai. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Nachdem unsere Truppen ihren Vormarsch bis Gravelines fortgesetzt hatten, fiel heute nach hartem Kampfe auch Calais in unsere Hand.

*

Mit der Einnahme von Calais hat Deutschland die Faust an der Kehle Englands. Wer diese Hafenstadt besitzt, der hat — so sagt ein altes Wort — den Schlüssel zum Kanal und zugleich für das britische Inselreich in der Hand. Calais beherrscht strategisch den Aermelkanal, und wer als Gegner Englands diesen Wasserweg beherrscht, kann den lebenswichtigen Verkehr nach London unterbinden.

In Calais betraten die Engländer zum ersten Mal europäischen Festlandboden, als der hundertjährige Krieg zwischen Frankreich und England begann. Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende" verweist hierauf und erklärt: „Ein 600jähriger Abschnitt der Geschichte Europas gehe mit der Eroberung Calais durch die Deutschen zu Ende". Die gesamte Kopenhagener Presse meldet in größter Aufmachung die Besetzung des Hafens und der Stadt Calais und rechnet auch mit dem baldigen Fall von Dünkirchen. Nach Ansicht der dänischen Blätter wird damit den alliierten Streitkräften der Rückzug nach England endgültig versperrt.

In der Tat sind die für die Truppenverschiffung wichtigsten Kanalhäfen Abbeville, Montreuil, Boulogne und Calais besetzt. Die anderen Hafenplätze sind nach den mehrfachen gründlichen Bombardierungen für die Verladung von Truppen, erst recht aber von Geschützen, Panzern und Kraftwagen, nicht mehr geeignet. Bomben über den Kanalhäfen des Kontinents, Bomben über Dover, Bomben auf die Flugplätze im Osten und Südosten Englands, Bomben auf die Schiffe im Kanal, all das beweist, daß der Hauptschlag der deutschen Offensive sich gegen den Hauptfeind richtet. Es ist ein seltsames Erlebnis, so schreibt ein amerikanischer Berichterstatter, dem deutschen Vormarsch zu folgen in dem Bewußtsein, daß 80 Millionen Deutsche auf Hitlers Befehl zur Ueberquerung des Kanals und zur Fortführung des Krieges im Herzen Englands warteten.

Mit den Anzeichen größter Besorgnis veröffentlichen die englischen Zeitungen Berichte ihrer Korrespondenten, die nach der Südostküste Englands geeilt sind, und dort, auf der Höhe der Kreidefelsen, unter einer Masse aufgeregter Zuschauer stehen, um

die Feuersäulen an der gegenüberliegenden französischen Kanalküste

zu beobachten. Man sähe, so erzählen sie, die ganze Nacht über das Aufschlagen der Fliegerbomben, man höre das Brüllen einer mörderischen Artillerieschlacht. „Der Feind ist vor den Toren", greifbar nahe. Noch nie hat England diese Gefahr so anschaulich erlebt.

Die Schlacht um Arras - Feindliche Panzer versuchten Durchbruch

P.K. Wir liegen in einem Hohlweg. Neben uns weidet friedlich das Vieh. Die wenigen französischen Bauern, die es gewagt haben, hier zu bleiben, laufen hastig über das Feld, um das zu bergen, was der Krieg übrig ließ. In den Zweigen zwitschern die Vögel. Doch viel lauter dröhnen die Einschläge der Granaten. Die Explosionen reißen riesige Staubwolken hoch, die gleich Windhosen über die Felder fegen. Einen Steinwurf weit hinter uns liegt eine deutsche Batterie in Stellung. Jeder Abschuß läßt den Boden erzittern. Von vorn rattern die MGs. zu uns herüber. Wir nehmen den Kopf stets dann ein wenig tiefer, wenn man das Pfeifen der Geschosse hört. Zwischen den Baumen des Hohlwegs kann man in die Richtung von Arras sehen. Wir haben die Festung umgangen und liegen rechts und links von ihr. Ueber der heißumkämpften Stadt liegt die dunkle Rauchfahne, die der Wind unendlich weit nach Westen herüberzieht. In einem schneidigen Vorstoß sind

unsere Panzer um Arras herum nach vorn gegangen.

In ihrer Behendigkeit rollen sie durch die flachen Täler und über die sanften Hügel des Geländes, das Arras umschließt. Es ist ein ideales Gelände für Panzerangriffe. Genau so wie auf dem heimatlichen Uebungsplatz ist jede Bewegung. Ueberall ist der Abstand vorbildlich. Rechts und links sind die Sicherungen hinausgeschoben, die seitliche Ueberfälle verhindern sollen. Ueber wogende Getreidefelder, über fruchtbaren Ackerboden nahmen die Panzer ihren Weg, braune Staubfahnen hinter sich herziehend. Uns allen ist's ein schmerzliches Bild, wie die harte Arbeit französischer Bauern vernichtet wird. Doch es ist Krieg, der uns aufgezwungen wurde, wir haben alles getan, um ihn zu verhindern.

Zusammen mit den Panzern ist

die Flak nach vorn gegangen,

die französische Gegenangriffe zu verhindern hat. Wir selbst warten auf den Beefehl, anzutreten und das Gelände, das die Panzer freimachten, zu besetzen und den Widerstand der feindlichen Infanterie zu brechen.

Neben uns sind Männer der SS bereitgestellt,

es sind frische Truppenteile, die hier ihre erste Feuertaufe erhalten. Sie unterscheiden sich nur durch ihre schwarzen Spiegel und durch die Hoheitszeichen, welche sie auf den Aermeln tragen. Ganz ausgezeichnet wirken die Männer in ihren dunklen Tarnjacken, die sie über ihrer Uniform tragen. Durchweg sind es junge Kerle, denen man es lich der Tag, an dem wir eine ganze Anzahl englischer Gevon ihren Gesichtern ablesen kann, daß sie sich freuen, nun endlich einmal an den Tommy zu kommen. Heute ist nämfangener gemacht haben, die aussagten, daß uns gegenüber, neben den Franzosen, auch Engländer lägen.

Plötzlich bekommen wir aus der Flanke, von Arras her, feindliches MG.-Feuer. Dazwischen krachen Granaten kleineren Kalibers. Es sind

feindliche Panzer, die versuchen, durch unsere Flanke zu stoßen.

Wir werfen uns herum, um den Gegner von vorn empfangen zu können. Melder preschen zurück, um die Pak zu holen. Im Handumdrehen sind sie mit den leichten Geschützen da. Die Männer koppeln sie ab und schon sind sie feuerbereit. Hinter den Panzern geht englische Infanterie vor. Die Pak empfängt die Panzer, unsere MGs. nehmen sich der Infanterie an. Zäh und verbissen wehrt sich der Feind. Immer wieder rollt er nach hinten, um dann ein wenig ausgeruht von neuem zum Angriff überzugehen. Die Männer der SS bleiben ruhig und schießen was die MGs. und die Gewehre hergeben. Eine Stunde dauert der erbitterte Kampf. Viele feindliche Panzer rauchen, sie brennen aus, da ihre Panzer durch Paktreffer kampfunfähig gemacht worden sind.

Nun haben wir einen Augenblick Ruhe. Die Verwundeten werden von den Krankenträgern nach hinten zum Sammelplatz geschafft. Die Waffen werden wieder gereinigt, und alles wartet auf den Befehl, vorzugehen, weiter zu marschieren. Plötzlich rauscht es über uns, ein französischer Bomber zieht in etwa 50 Meter Höhe über uns hinweg, alles hat volle Deckung genommen, der Feind hat uns nicht entdeckt. Wenige hundert Meter weiter ladet er über einer benachbarten Artilleriestellung seine Bomben ab. Doch schon hat ihn die Flak gesehen, die Geschütze beginnen zu hämmern, der Franzose flieht.

Wenige Minuten später beginnt es in der Luft zu dröhnen. Stukas ziehen in großer Höhe über unsere Stellung hinweg nach Westen. Wir versuchen, sie zu zählen, doch immer neue. Dahinter fliegen die Bomber, schwere Heinkel- und Dornier-Maschinen. Geschützt von zahllosen Schwärmen deutscher Jäger. Obwohl wir fast jeden Tag feindliche Fliegerangriffe erleben, so sind es doch immer einzelne Maschinen, die ihre Bomben auf uns werfen. Noch nie sahen wir so große Verbände, wie wir sie stündlich über uns hinwegziehen hören: Deutsche Flieger, die mit den Soldaten des Heeres zusammen den Erfolg erzwingen. Kurt Homfeld.

Auf der Lorettohöhe die Hakenkreuzfahne / Frankreichs Nationalheiligtum unversehrt

(P.K.) Während des Weltkrieges wurde zwölf Monate um die Lorettohöhe gerungen. Die eigentlichen Kämpfe um diesen beherrschenden Berg spielten sich in einer Tiefe von etwa sechs Kilometern ab. Noch sind auf der jenseits liegenden Vimyhöhe die Gräben erhalten, in denen sich die vordersten Linien 1918 gegenüber lagen, dazwischen die Dörfer Souchez und Givenchy, einst im zerstörenden Feuer der Materialschlachten dem Erdboden gleich. Hunderttausende haben hüben und drüben auf diesem Schlachtfeld den Tod vor dem Feinde gefunden. 40 000 Franzosen liegen auf dem Friedhof der Lorettohöhe. 32 000 Deutsche sind in unserem größten Friedhof der einstigen Westfront, dem Maison Blanche, beigesetzt, zu dem die Ruinen von Mont St. Eloi und von Ablain St. Nazaire hinüber grüßen. Wenn man die Straße von Souchez nach Arras entlang pilgert, dann sieht man einen Soldatenfriedhof neben dem anderen. Französische, englische, kanadische, und alle diese Opfer wurden in einem Raum gebracht, der nur wenige Quadratkilometer umfaßt.

Diesmal hat es zwei Tage gedauert, bis unsere Truppen im Raum von Arras bis zur Lorettohöhe vorgestoßen waren.

Im schneidigen Angriff hat eine Panzerdivision den Berg bezwungen, und ist in Fortführung des Angriffes weit nach Norden in das nordfranzösische Industriegebiet vorgestoßen. Auf der Lorettohöhe weht die Hakenkreuzfahne, gehen deutsche Soldaten durch die langen Reihen der Zementkreuze, die Frankreich seinen Gefallenen gesetzt hat. Wir haben immer Achtung vor einem tapferen Gegner. Auch diesmal hat der Franzose sein Nationalheiligtum, die Lorettohöhe, zähe verteidigt. Aber der Feuerwirkung unserer schweren Panzer mußte er weichen. Mit Panzern hat der Feind immer wieder versucht, die deutschen Angriffe zurückzuschlagen. An der Straße, die von Souchez auf die Lorettohöhe führt, liegen die feindlichen Panzer, die sich unseren angreifenden Truppen entgegenstellten. Sie sind zerschossen und ausgebrannt. Die Gleisketten zerrissen. Im Feuer unserer Abwehr sind sie zerstört, die Rückzugsstraße des Feindes lag unter dem Feuer schwerer Batterien. Riesige Granattrichter zeigen die Wirkung unserer Feuerüberfälle.

Wir haben lediglich militärische Ziele unter Feuer genommen. Sochez, Ablain, Givenchy und die anderen Dörfer um die Lorettohöhe weisen keinerlei Spuren dieses Kampfes auf.

Das französische Nationalheiligtum, die Kirche Notre Dame de Loretto und das Gebeinhaus mit dem 52 Meter Höhenturm sind unversehrt. Der französische Friedhof ist unbeschädigt.

Das mag ausdrücklich festgestellt sein, da die feindliche Propaganda sicher wie in anderen Fällen das Gegenteil behaupten wird. Wir sind auf den Turm gestiegen, von dem im Frieden ein Licht weit in das Land strahlte. Wer von Arras kam, konnte dieses Licht wie ein Fanal leuchten sehen. Heute sehen wir mit den Augen des Soldaten über das Land. Wir suchen nach dem Feind, der sich nach Norden zurückgezogen hat. Wir sehen die Vimyhöhe, die ebenfalls schon in unserer Hand ist. Deutsche Soldaten stoßen dort dem Feinde nach. Wir erkennen, wie sie im Vorgehen an dem großen Kanadierdenkmal hinaufschauen, das an die schweren Kämpfe zwischen Deutschen und Kanadiern erinnert. Aus dem Dunst des sich neigenden Tages ragt der Turm der Kathedrale von Arras empor.

Die Weite und Ruhe dieses alten und neuen Schlachtfeldes wird jäh unterbrochen von den Fördertürmen und Schutthalden der Minen- und Industriewerke um Lievin, Lens und Loos, die wir von der Lorettohöhe aus sehen können. Dort ist noch der Feind, dem unsere Panzer nachstoßen, gefolgt von Geschützen und Pionieren.

Es ist ein erhebendes Gefühl, auf dieser Höhe zu stehen, die einst unseren Vätern und Brüdern soviel bedeutete, bei deren Namen sie an schwerste Kämpfe des Weltkrieges erinnert wurden. Diesmal ist die Höhe mit ganz wenigen Opfern erstürmt worden. Ein Erfolg der Truppenführung, der Ausbildung der Mannschaften und der Güte der Kampfwagen und der Waffen. Die Grabenkämpfer von 1914 und 1915, die um diese Höhe kämpften, die noch heute auf Schritt und Tritt der Hauch des Todes umweht, haben würdige Nachfahren gefunden. Der Soldat des Großdeutschen Reiches kämpft so tapfer wie sie. Er hat den Vorteil, bessere Waffen zu besitzen, als der Feind. Ihm wird kein Opfer zugemutet, das nicht unbedingt gebracht werden muß. „Ne parlez pas... Respectez notre Sommeil" — „Achtet unseren Schlaf, sprecht nicht", so heißt es im Gebeinhaus auf der Lorettohöhe, in dem Tausende unbekannter Soldaten ruhen. Das gilt auch für unsere Gefallenen. Es kommt nur darauf an, ihnen nachzueifern im Einsatz für unser Volk. Georg Starcke.

Wichtige militärische Empfänge beim Duce

Rom, 27. Mai. Der Duce hat in Gegenwart von Marschall Graziani und vom Unterstaatssekretär im Kriegsministerium die Armeekommandanten Grossi und Guzzoni, den General Bergia, Chef der Luftabwehr, und General Rossi und Oberst Piacentini des Mobilmachungsstabes empfangen. Ebenfalls in Gegenwart von Graziani und Unterstaatssekretär Soddu hat der Duce Giordani und Senator Bocceardo der Terni-Werke, sowie Admiral Arturo Ciano der Odero-Werke und Ingenieur Rocca der Ansaldo-Werke empfangen, denen er Anweisungen zur Durchführung des zusätzlichen Programmes für die Herstellung von Geschützen erteilte.

Englischer Flugzeugträger versenkt

Berlin, 26. Mai. Am 25. 5. trugen deutsche Kampfflieger im Seegebiet vor Narvik einen weiteren großen Erfolg davon. Nachdem bereits am 24. 5. ein feindlicher Flugzeugträger im Ofot-Fjord einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff am 25. 5. vor Harstadt erneut durch drei Bomben, darunter eine Bombe schwersten Kalibers, getroffen. Infolge der sehr starken Beschädigung mußte der Flugzeugträger aufgegeben werden und ging unter.

„Korsika, steh auf! Der Augenblick der Erlösung ist nahe"

Rom, 27. Mai. Mehrere Hundert in Rom lebende Korsen veranstalteten am Freitagabend vor der Statue des korsischen Nationalhelden Paoli eine Demonstration. Sie riefen: „Wir wollen, daß Korsika italienisch wird!" Nachdem an der Statue ein Kranz niedergelegt worden war, riefen die Demonstranten, von denen viele faschistische Uniformen trugen: „Tod den Demokratien! Es lebe das italienische Korsika!" Der Zug bewegte sich dann über den Korso Umberto, wo zahlreiche Flugblätter verteilt wurden, zum Palazzo Venezia. Dort wurden Hochrufe auf den Duce ausgebracht.

Pedru Giovachini hat nun auch ein Manifest an seine korsischen Brüder gerichtet, das auch der Rundfunk verbreitete. Es schließt mit den Worten: „Mein Volk, steh auf! Der Augenblick der Erlösung ist nahe!"

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Persch.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Sprecher; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport: Hubert Doerrschuck, für den Stadtteil: Alois Richardt, für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder, für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

Friede in Holland

Von unserem Vertreter Dr. Paul Graf Toggenburg

Den Haag, Mai 1940.

Es ist tatsächlich schwer, in Holland an die Wirklichkeit des blitzschnellen Geschehens der letzten Woche zu glauben, so völlig normal ist der Alltag wieder geworden. Ueberaus still ist nach den kurzen Tagen eines Widerstandsversuchs dieses Holland geworden. Mit dem alten Phlegma und der zähen Energie, die den Holländer auszeichnen, hat er seine Arbeit und sein Leben wieder aufgenommen. Der deutsche Soldat, freundlich und viel bestaunt in den Straßen der holländischen Städte, ist bereits eine Selbstverständlichkeit geworden. Es gibt heute keinen Holländer mehr, so tapfer auch sein Widerstand gewesen sein mag, der sich nicht vorbehaltlos dem allgemeinen Volksurteil anschloß: „Es ist gut, daß es so schnell gegangen ist". Von sehr vereinzelten Stellen abgesehen, sind die Niederlande in der Tat von jeder Zerstörung und jedem nennenswerten Kriegsschaden völlig befreit geblieben.

Das Wunder der inneren Befriedung

Dem Wunder des militärischen Blitzzuges der deutschen Armeen aber folgte das nicht minder große Wunder der sofortigen inneren Befriedung des Landes, der Wiederherstellung und Fortführung des staatlichen Lebensorganismus, der Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Landes. Es ist letztere Tatsache, die im holländischen Volk einen vielleicht nachhaltigeren Eindruck gemacht hat als der von vornherein erwartete unwiderstehliche Kraftbeweis der deutschen Wehrmacht. Mit jedem Tag wächst das Vertrauen, die Anerkennung und die Dankbarkeit des holländischen Volkes gegenüber der Energie, gepaart mit Zurückhaltung und Verständnis, mit der das deutsche Besatzungskommando vom ersten Tage der Besetzung Hollands ab in wenigen Stunden die Rückkehr zum Alltagsleben der Nation sichergestellt und durch eine Reihe wohlbedachter Maßnahmen gewährleistet hat. Mit rückhaltloser Anerkennung wird von der holländischen Bevölkerung empfunden, daß es während der Besetzung der großen holländischen Städte wie Utrecht, Amsterdam, Den Haag auch nicht zu einem einzigen unerwünschten Zwischenfall gekommen ist dank der eisernen Disziplin der deutschen Truppenführung und jedes einzelnen deutschen Soldaten. Nur wer miterlebt hat, welch ungeheure Massen von Truppen und Material bei der Besetzung und Sicherung des Landes in raschestem Tempo durch diese Städte gerollt sind, ein wahrer Heeresstrom, der die holländischen Bürger auf den Straßen ganz einfach sprachlos machte, kann ermessen, was es heißt, daß sich dies alles abwickeln konnte ohne die geringste Störung und das kleinste Hängenbleiben.

Am schnellsten hat wohl auch zur moralischen Beruhigung der Holländer die Umsicht und der Takt beigetragen, mit denen die deutschen Besatzungsbehörden bis zum Eintreffen des Zivilgouverneurs nur so weit ihre Hand auf die innerholländische Führung legten, wie dies zur selbstverständlichen Sicherung der eigenen Belange notwendig war, darüber hinaus aber die städtische und Gemeindeverwaltung in holländischen Händen belassen wurde. Die Polizei und Gendarmerie hat wieder das Recht zum Waffentragen erhalten, und das holländische Gerichtswesen ist, von zusätzlichen Bestimmungen des deutschen Kriegsrechtes abgesehen, in Wirksamkeit geblieben. Der Grundsatz uneingeschränkter Freiheit, solange die loyale Zusammenarbeit zwischen dem holländischen Volk und der deutschen Besatzung gewahrt bleibt, hat einen um so befreienderen Eindruck in der holländischen Oeffentlichkeit gemacht, als diese, durch die monatelange Propaganda der Westmächte irregeführt, zunächst völlig verschreckt und mit den schwärzesten und sinnlosesten Befürchtungen belastet war.

Gute Verlierer

Selbstverständlich haben die Holländer nicht leichten Herzens den unerwartet raschen Zusammenbruch ihres Verteidigungssystems miterlebt. Sie haben aber das Gefühl, ihre Soldatenehre unangetastet zu sehen, und sie haben in dieser Beziehung mit besonderer Dankbarkeit die wiederholte Feststellung der deutschen militärischen Behörden aufgenommen, daß der holländische Soldat sich als tapferer und würdiger Gegner gezeigt habe, der in keinem Fall die Gesetze des soldatischen Geistes und ritterlicher Kriegführung verletzt habe. Die Anordnung des deutschen Besatzungskommandos, zur äußeren Unterstreichung dieser Anerkennung die Grußpflicht zwischen der deutschen und holländischen Armee einzuführen, ist mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden. „Wir haben den Krieg verloren, aber wir wollen uns jetzt als gute Verlierer zeigen", das ist die Devise, die man landauf ,landab hören kann. Nicht minder gewürdigt wird die Tatsache, daß die holländische Presse, nachdem sie nun einmal einen endgültigen Strich unter ihre gewiß nicht deutschfreundliche und höchst unglückliche Vergangenheit gesetzt hat, keiner Zensur unterworfen wird, solange sie sich keines Vergehens gegen ihre Hauptaufgabe schuldig macht, so rasch und so vollständig wie möglich über die Vergangenheit hinweg zur Vertrauenswiederherstellung zwischen dem Holländer und dem deutschen Soldaten beizutragen.

Im Haag

Im Haag, das den kurzen Feldzug wie die meisten holländischen Städte nur wie eine blitzschnell ablaufende Kriegswochenschau erlebt hat — allerdings sehr nachdrücklich „vertont" durch den Geschützdonner —, ist der Alltag in seinem vollen Rhythmus wiederhergestellt. Das Geschäftsleben und der Straßenverkehr haben ihren altgewohnten Umfang wieder angenommen, das Leben in den Restaurants und Kaffeehäusern zeigt keinerlei Veränderung gegenüber den Friedenstagen, und die Theater und Kinos sind wieder in vollem Betrieb. Irgendeine Behinderung des freien Verkehrs für die Bürger besteht nicht. Den ersten „deutschen Sonntag" haben die Holländer genau so fröhlich durch die saftgrüne und tulpenprangende Landschaft radelnd verbracht wie im tiefsten Frieden. Die Strandorte haben an diesem ersten Besatzungssonntag ihren vollen Betrieb aufgenommen. Tausende von Menschen wandelten auf den schönen Strandpromenaden, voller Interesse die deutschen Posten der Flak- und Küstenbewachung beobachtend, deren scharfe Gläser den Himmel und den Meereshorizont in unermüdlicher Bereitschaft absuchen.

Verglichen mit den nervösen und scharfen Kontrollmaßnahmen, zu denen die holländische Militärführung während der Kriegstage im eigenen Land greifen zu müssen glaubte, ist dieses Land- und Stadtbild wieder ein wahres Idyll geworden. An die Stelle der bis zu den Zähnen bewaffneten holländischen Patrouillen, die damals die Straßen durchzogen und ihre Gefechtsposten an allen Straßenecken eingegraben hatten, ist der deutsche Soldat getreten, der, soweit es ihm sein Dienst erlaubt, als interessierter Spaziergänger „auf friedliche Erkundung" durch die Straßen und die schönen frühlingsprangenden Anlagen der Umgebung des Haag geht. Dieser deutsche Soldat erhält immer freundliche Auskunft auf alle Fragen von der Bevölkerung, insbesondere aber von der holländischen Jugend, die der deutschen Wehrmacht und ihrem prächtigen Rüstzeug ihr ganz besonderes Interesse schenkt.

In den großen Hotels

Die größte Veränderung, die das Stadtbild im Haag aufweist, ist auf die großen Hotels konzentriert, in denen die verschiedenen Stäbe des deutschen Besatzungskommandos untergebracht sind. Hier pulsiert in voller Kraft der wunderbare Organismus der deutschen Wehrmacht. Ordonnanzen kommen und gehen. In den eleganten Hotelhallen, wo sich vor einer Woche noch die britischen Agenten ihren Whisky servieren ließen, klingt heute hart und wuchtig der Schritt schwerer deutscher Soldatenstiefel, sitzen die Offiziere über ihre Karten gebeugt und kommen und gehen die Generalstäbler. Daß die Sicherheit des Landes gewährleistet und die Niederlande nunmehr unter dem Schutz der stärksten Wehrmacht der Welt stehen, wird durch die Gründlichkeit dokumentiert, mit der die deutsche Besatzung den Luft- und Küstenschutz übernommen hat. Nacht für Nacht ziehen die Beobachtungs- und Sperrflieger ihre ruhige Bahn über dem Land und seiner Küste.

Dies steht in einem so radikalen Gegensatz zu den „theoretischen" Schutzversprechen, mit denen England und Frankreich dieses Land in den Krieg getrieben hatten, daß es kaum genügend Ausdrücke der Verachtung und der Aburteilung gibt, mit denen der Holländer heute insbesondere über diese englische „Unterstützung" spricht. Diesen Herren vor allem gilt die durch die rauhe Erfahrung wachgerüttelte **Kritik der Holländer.**

Das Schicksal der eingeschlossenen Armee besiegelt

E.H. **Rom,** 27. Mai. „Der Aermelkanal von deutschen Kräften beherrscht", diese summarische Feststellung der Ueberschriften der römischen Blätter bezeichnen, wie „Popolo di Roma" schreibt, „den Anfang vom Ende". Während der totbringende Kreis sich immer mehr zusammenzieht, zerlegten deutsche Vorstöße von West nach Ost, von Süd nach Nord, und von West nach Ost in Flandern

das eingeschlossene Gebiet in eine Reihe von Sektoren,

die ihrerseits umzingelt und eingekreist würden. In der ersten Phase der Schlacht, die zwölf Tage dauerte, wurde der Gegner gezwungen, sich auf dem vom deutschen Oberkommando gewählten Gelände zum Kampf zu stellen. Die gegenwärtige zweite Phase „das heißt die eigentliche Vernichtungsschlacht" ist im Gange. Die Schlußfolgerung, die „Popolo di Roma" aus diesem Frontbericht des Sonderkorrespondenten der Stefani zieht, lautet:

„Offenkundig hat Weygand die eingeschlossenen Truppen ihrem Schicksal überlassen."

Aber, so fährt „Messaggero" fort, was bleibt ihm auch anderes übrig, nachdem die Truppen drei Tage lang vergeblich gegen den eisernen deutschen Ring angerannt sind? Und was bleibt ihm weiter? Das Blatt bezweifelt, daß es Weygand gelingen könne, die Somme-Aisne-Linie rechtzeitig zu organisieren, so daß also mit einer Rückverlagerung des Widerstandes auf die Seine-Marne-Linie zu rechnen sei. Realistische Leute, wie der General Duval, empfehlen die schleunige Zurückziehung der Orient-Armee auf den Hauptkriegsschauplatz, der auch über das Schicksal der Außengebiete entscheide. Fraglich sei allerdings, ob noch Zeit und Transportmöglichkeit bestehe.

„Svenska Dagbladet" gibt eine Betrachtung des militärischen Mitarbeiters der „Times" wieder, in der erklärt wird, daß die Westmächte

mit Boulogne ihre wichtigste Etappenlinie zu den in Belgien abgeschnittenen Armeen verloren

hätten. Keiner der noch übrigen Häfen habe eine solche Landekapazität wie Boulogne. Man habe zunächst angenommen, daß die deutschen Angreifer hier nur über eine geringere Truppenmenge verfügten, die die Hafenstadt und die schwache Garnison überrascht hätten. Der militärische Mitarbeiter der „Times" warnt jedoch vor einem solchen Selbstbetrug. Er schreibt: „Unsere Truppen sind aus Boulogne von Kräften vertrieben worden, die hinsichtlich der Bewaffnung und vielleicht auch hinsichtlich der Zahl überlegen waren. Es ist durchaus zu glauben, daß eine enorme Zahl deutscher Tankwagen durch die Lücken in den Linien der Westmächte nördlich der Somme durchgebrochen sind."

Der militärische Mitarbeiter von „Spectator" behauptet, **daß das englische Expeditionskorps, das im September nach Frankreich gekommen sei, die stärkste offensive Waffe der Westmächte gewesen sei. Es habe über Tanks in großer Anzahl verfügt. Diese Armee hätte ihre Aufgabe nur durch eine Offensive erfüllen können. Sie sei jedoch in Belgien defensiv eingesetzt worden.**

Churchill will „Athenia"-Verbrechen wiederholen / Attentat auf USA-Dampfer „President Roosevelt" geplant

Boston, 27. Mai. Von vertrauenswürdiger Seite wird berichtet, daß gegen den amerikanischen Dampfer „President Roosevelt", der sich zur Zeit auf der Fahrt von Newyork nach dem westirischen Hafen Galway befindet, um amerikanische Staatsbürger mit ihren Familien aus Europa heimzubefördern, von britischer Seite ein Anschlag geplant sei. Das Attentat gegen das Schiff soll auf der Rückfahrt, wenn es mit amerikanischen Bürgern, Frauen und Kindern voll besetzt ist, ausgeführt werden.

*

Durch die harten Schläge der deutschen Wehrmacht zur Verzweiflung getrieben, glaubt Churchill mit Hilfe der Versenkung eines Passagierdampfers mit amerikanischen Männern, Frauen und Kindern eine Gelegenheit zu haben, Deutschland das Attentat zu unterstellen, um dadurch zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk Unfrieden zu stiften. Churchill will auf diese Weise in den Vereinigten Staaten sein dunkles Spiel, das amerikanische Volk durch verbrecherische Methoden in den Krieg zu verwickeln, vorwärts treiben. Der Fall „Athenia" unmittelbar nach Kriegsausbruch, der dem gleichen Ziel diente, ist noch in aller Erinnerung. Als die Versenkung dieses Schiffes infolge der deutschen Beweisführung nicht zum gewünschten Ziel führte, bereitete Churchill ein Attentat auf den Dampfer „Iroquois" vor. Deutscherseits wurde damals der amerikanischen Regierung Mitteilung von dem geplanten Attentat Englands gemacht und dadurch den teuflischen Absichten Churchills vorgebeugt. Nachdem diese Anschläge nicht zu dem Ergebnis, das amerikanische Volk in den Krieg gegen Deutschland zu treiben, geführt haben, will Churchill jetzt seine verbrecherischen Pläne durch ein Attentat auf den „President Roosevelt" verwirklichen.

(In Verbindung mit dieser Meldung erinnern wir an die Tatsache, daß Churchill bei seinem letzten Aufenthalt in Paris eine geheime Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter Bullitt in Gegenwart Reynauds hatte. Die Schriftltg.)

Warum Deutschland siegt – Ein amerikanischer Journalist über die Lehren einer 1500 Kilometer langen Frontreise

Berlin, 27. Mai. Nach Abschluß einer 6tägigen, über 1500 Kilometer langen Reise an der Westfront, die bis in die vordersten Linien führte, kommt der Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur „United Preß", F. C. Oechsner, zu der Feststellung, daß dieses in Belgien kämpfende deutsche Heer die bestausgerüstete und bestausgebildete Armee der Geschichte ist. „Ich habe jetzt mehr als hundert Nachschub- und Verstärkungs-Kolonnen unmittelbar hinter der Front gesehen, und abgesehen von normalen Rastpausen, konnte ich nur ein einziges Mal eine Stockung von etwa 25 Minuten an einer Brücke beobachten."

Deutschland hat in diesem Krieg die Initiative, und es hat den Bewegungskrieg erzwungen und ihn in einem atemberaubenden Tempo geführt. Ich sah riesige Armeelastwagen, die auf diesen starkbelebten Straßen mit Geschwindigkeiten von mehr als 60 Kilometer fuhren, und ich sah Panzerwagen, die auf langen Strecken die gleichen Geschwindigkeiten entfalteten. Die Moral der deutschen Truppen ist — zum Teil sicherlich mitbestimmt durch den deutschen Siegeslauf — ausgezeichnet. Mehr als einmal sah ich Truppenkolonnen, die nach den überaus anstrengenden Märschen, die im modernen Blitzkrieg notwendig sind, aus voller Kehle singend in die Städte einmarschierten.

Die Operationen der deutschen Armee werden mit kühler, überlegter Präzision durchgeführt. Abgesehen von der ausgezeichneten Ausbildung der Offiziere und Mannschaften, scheinen mir verschiedene andere Faktoren sehr wesentlich zu den Erfolgen der deutschen Armee beigetragen zu haben. Von größtem Wert dürfen u. a. die Erfahrungen in Spanien, Polen und Norwegen gewesen sein. Zahlreiche junge Flieger von 24 oder 25 Jahren erzählten mir, daß sie über ein Jahr lang in Spanien gedient haben und am ganzen polnischen Feldzug teilgenommen haben. Major Handrick, der Fünfkampf-Sieger der Olympischen Spiele von 1936, heute einer der besten Jagdflieger, erzählte mir eingehend von seinen Erfahrungen während des spanischen Bürgerkrieges und von welcher Bedeutung diese für seine jetzige Tätigkeit als Jagdflieger in Belgien gewesen seien.

Sehr wesentlich für den Erfolg dürfte auch der Einsatz der Sturzkampfbomber gegen den zurückgehenden Feind und die Angriffe gegen die Nachschub-Straßen sein. **Der kombinierte Angriff von Stukas und Tanks ist bereits zu einer klassischen Kriegstechnik geworden, für die Deutschland gegenwärtig praktisch ein Monopol besitzt.**

Ich sah englische und französische Tanks, die durch eine kleine Bombe von einem Stuka aus vernichtet wurden und Straßenkreuzungen, Brücken und Eisenbahnknotenpunkte, die durch direkte Treffer der Stukas so stark beschädigt waren, daß sie nicht mehr benutzt werden konnten.

Ein anderer Faktor ist, daß es der Luftwaffe der Alliierten nicht gelungen ist, den Nachschub der deutschen Armee zu unterbinden. Ebenso wie in Polen habei die deutschen Bomber an der Westfront sofort bei Beginn der großen Offensive die meisten Flugplätze des Feindes mit Bomben belegt und haben einen erheblichen Teil der alliierten Luftflotte auf dem Boden zerstört. **Man schätzt hier an der Front, daß bis heute allein etwa 1500 französische Flugzeuge entweder abgeschossen oder zerstört wurden.** Auch in deutschen militärischen Kreisen ist man über den sehr sparsamen Einsatz der englischen Luftwaffe erstaunt, die nach deutschen Mitteilungen sich darauf beschränkt, gelegentlich Bombenüberfälle jenseits der deutschen Grenzen durchzuführen.

Von großer Wichtigkeit für den Erfolg ist auch die fabelhafte Organisation des Nachschubs, durch den in kürzester Frist Menschen und Material an jede Stelle geworfen wurde, wo ein Durchbruch erzwungen war. Zehntausende von Lastwagen brachten in einem unaufhörlichen Strom Männer, Munition und Nahrungsmittel an die Front.

Im Gegensatz zu den Erwartungen wird behauptet, daß die Gefallenen-Ziffer im Blitzkrieg verhältnismäßig niedrig ist. Auch hierbei soll der Einsatz der Stukas zum Teil verantwortlich sein, da in einigen Fällen vor dem eigentlichen Infanterie- oder Pionier-Angriff die Befestigungen durch die Stukas schon niedergekämpft waren, daß die Widerstandskraft des Gegners gebrochen war. Bei Lüttich z.B. sollen starke Befestigungen zur Kapitulation auf diese Weise gezwungen worden sein, ohne daß dabei auch nur ein Mann gefallen wäre. Alle diese Angaben beziehen sich natürlich nur auf den Angreifer im Blitzkrieg.

Der Effekt des Blitzkrieges auf die Zivilbevölkerung, besonders auf die Bauern, war eine der interessantesten Beobachtungen meiner Reise. Schon wenige Tage nachdem der Krieg über ihre Höfe dahingerast war, sah ich in Belgien die Bauern zurückkehren und die Arbeit auf ihren Feldern wieder aufnehmen. Verschiedentlich sah ich sie dabei, zerstörte Häuser wieder instandzusetzen, augenscheinlich davon überzeugt, daß der furchtbare Sturm schon vorüber ist.

Die belgische Regierung nach London ausgerückt

Kopenhagen, 27. Mai. Reuter verbreitet folgende amtliche Meldung: Der belgische Ministerpräsident Pierlot ist in Begleitung anderer Kabinettsmitglieder am Samstag in London eingetroffen.

Mit Genugtuung hat man in Italien die Erklärung der jugoslawischen Nachrichtenagentur zur Kenntnis genommen, es sei unrichtig und tendenziös, zu behaupten, die jugoslawisch-albanische Grenze sei geschlossen.

Unvergleichliche Leistungen eines Panzerregiments
50 französische Panzer zerschlagen

(PK.) Es war vorauszusehen, daß die weichenden Franzosen die dichten Wälder hinter der Sambre zu heftigerem Widerstand ausnützen würden, als er in den Tagen vorher von ihnen geleistet worden ist. Durch Lufterkundung wurde festgestellt, daß starke französische Reserven zur Verstärkung der Stellungen jenseits der Sambre im Anmarsch wären. Teilweise wurden französische Soldaten aus den Eisenbahnzügen heraus in eine neue, schnelle, motorisierte Division eingegliedert, die sich im Eilmarsch zu den vordersten Stellungen der die ausweichende Armee schützenden Nachhut begab. Im Schutze der Nacht gelang es Teilen von ihr, noch rechtzeitig heranzukommen. Der Rest wurde bereits auf dem Anmarsch durch Angriffe unserer Stukas erledigt.

Im Kampf mit 32-Tonnen-Panzern

Wir haben es diesmal mit einem zähen Gegner zu tun. Es muß buchstäblich um jeden fußbreit Boden in diesem dichten Waldgelände, um jedes Haus in den Dörfern gekämpft werden. Immer aufs neue wiederholte Angriffe unserer Panzer schaffen Luft für die beiderseits der Straßen das Unterholz durchkämmenden zu Fuß vorgehenden Männer der Kradschützenbataillone. Unsere Artillerie feuert mit ausgezeichneter Wirkung, zumeist in direktem Schuß auf die nahezu unsichtbaren Stellungen des Gegners. Aus immer neuen Richtungen schlägt heftiges französisches Maschinengewehrfeuer den vordringenden Deutschen entgegen.

Es ist ein heißer Tag. Stundenlang ist die Luft erfüllt vom Donner unserer schweren Haubitzen, vom Lärm der Panzergeschütze, vom kurzen, harten, durchdringenden Aufschlag der Paks und vom heftigen Geknatter der Maschinengewehre. So wird in blutiger Arbeit Meter um Meter dieses unübersichtlichen Geländes genommen.

Unvergleichliche Leistungen werden vollbracht, vor allem von den Männern eines Panzerregiments, das die verpflichtende Tradition des Reiterregiments „Großer Kurfürst" besitzt und sich ihrer am heutigen Tag besonders würdig erweist. Zu immer neuen Angriffen fahren die Panzerkampfwagen dieses Regiments nach vorn, gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner, der noch dazu den Vorteil des Einsatzes seiner dicken 32-Tonnen-Panzer besitzt.

Wieder kommt es zu Einzelkämpfen Panzer gegen Panzer. Der Erfolg, wenn auch mit Opfern erkauft, ist auf unserer Seite. Nur zu kurzem Aufenthalt, zur Auffüllung von Munition, kommen unsere Panzer zurück, meist mit der Meldung, daß erneut drei oder vier französische Panzer von ihnen erledigt worden wären. Sie können nicht, ähnlich wie ihre Kameraden von der Luftwaffe, zum sichtbaren Zeichen ihrer Erfolge, mit der Maschine wackeln, aber die Jagdfreude strahlt ihnen aus den Augen.

So geht es auch in dauerndem Wechsel zwischen Angriffen und den kurzen Pausen der Munitionszuführung hin und her, während zur gleichen Zeit die Männer der Kradschützenbataillone die feindlichen MG.-Nester, die überall versteckt angelegt sind und zahlreichen Baumschützen erledigen.

Jedes Haus eine Festung

In den späten Nachmittagsstunden ist der Ausgang des einen mehrere Kilometer langen Waldstückes erreicht, der Erfolg in harter Arbeit erzielt. Aber noch ist das schwierigste Stück Arbeit, der Durchstoß durch das vor uns liegende Dorf, in dem beinahe jedes Haus eine Festung ist, zu leisten. Versteckt hinter Hausecken und den grünen Hecken der Gartengrundstücke sind auch hier die ungefügen Ungeheuer der schweren französischen Panzer aufgefahren. Um sie, unter möglichster Schonung des eigenen Blutes, wirksam zu bekämpfen, entschließt sich der General zum Einsatz unserer Sturzkampflieger. Die eigenen Fahrzeuge werden um eine gewisse Entfernung zurückgezogen. Fliegertücher werden ausgelegt, alles ist in Erwartung des bevorstehenden Stuka-Angriffes.

Die dichte Qualmwolke, die aus den brennenden Häusern des Dorfes himmelhoch emporschlägt, weist unseren Fliegern unverkennbar den Weg. Jetzt kommen sie heran. Sie, die unseren längsten Fernerarm, unsere weitestreichende Artillerie darstellen. Trotz heftigem Flakfeuer der Franzosen setzen sie aus einem eleganten, weitausholenden Bogen heraus zum Angriff auf das Dorf an. Die Luft erzittert vom Einschlag der Bomben. Noch zweimal wird der Angriff wiederholt, dann entfernen sich unsere Flugzeuge unangefochten am Horizont.

Quittung für alle Kriegshetzer

Eine Stunde später ist das so hart umkämpfte Dorf genommen und wird die Nacht über von unseren Truppen gehalten.

Am nächsten Morgen geht es weiter. Erst jetzt lassen sich die Verluste der Franzosen und die deutschen Erfolge in ihrem ganzen Umfange abiehen. Nicht weniger als 40 feindliche Panzerkampfwagen, 10 französische Panzerspähwagen, zahlreiche Pakgeschütze und eine ganze Batterie von 15-cm-Haubitzen sind von unseren eigenen Panzern im Zusammenwirken mit unserer schweren Artillerie restlos vernichtet worden. Ueberall entlang der Dorfstraße und in den Nebenwegen stehen die qualmenden Ueberreste der stählernen Kolosse, ähnlich ausgebrannten Kratern.

Es sind Bilder einer schaurigen Vernichtung, die den Kampf Stahl gegen Stahl mit harter Deutlichkeit zeigen. Im Innern der Panzer befinden sich zum Teil noch die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten und verkohlten Reste der Besatzung. Wir wissen, wer diese Vernichtung zu verantworten hat!

Kurze Stunden der Ruhe

Während in den Abendstunden von vorn hörbares ununterbrochenes Maschinengewehrfeuer anzeigt, daß dort noch heftige Infanteriekämpfe in vollem Gange sind, machen sich 1200 Meter dahinter die Männer der haltenden Vorhutkolonnen am Küchenherd eines nahen Waldgasthauses emsig zu schaffen. Kampf und Ruhe liegen im Soldatenleben dicht beieinander. Wie sie kommen, so werden die Stunden genommen. Im Garten des Waldgasthauses liegen noch ein paar tote Franzosen als Opfer des deutschen Angriffs vom Nachmittag. An ihnen vorbei nehmen die Wasserholer ihren Weg zur Küche, um für das leibliche Wohl ihrer Kameraden zu sorgen.

Mühselig werden die Aufschriften auf den französischen Konservenbüchsen entziffert. Der Schrei nach dem Wörterbuch durchhallt den zerschossenen Küchenraum ebenso wie der Schrei nach dem Kochbuch. Noch acht Stunden vorher lagen französische Soldaten in diesem Grundstück, an ihren zurückgelassenen Vorräten tun sich nun unsere Feldgrauen gütlich. Und nach der am Abend eines solchen heißen Tages wohlverdienten Mahlzeit strecken sie ihre müden Glieder in den gleichen Gasthausbetten aus, in denen die Nacht zuvor noch die Franzosen schliefen, wie es die Aufschriften an den Zimmertüren beweisen.

Der Oberst: „Wie auf dem Uebungsplatz!"

Ein neuer Tag ist angebrochen. Seit den frühen Morgenstunden hat der Kampf mit unverminderter Heftigkeit eingesetzt. Auch das nächste Dorf muß Straße um Straße, Haus um Haus erobert werden. Es kommt zu Einzelleistungen, die von vorbildlichem Schneid zeugen.

So ist die Besatzung eines unserer Panzer gerade damit beschäftigt, hinter einer Gartenhecke ihr Fahrzeug zu reparieren, als sich ihnen von vorn ein schwerer feindlicher Panzer nähert. Aber den Mann, der die Reparatur vornimmt, stört das gar nicht. Er geht ruhig seiner Arbeit weiter nach, während seine Kameraden Schuß um Schuß aus dem Panzergeschütz herausjagen.

Einer unserer Panzer, die ähnlich wie gestern zu wiederholten Angriffen hinein in das Dorf fahren, erhält einen schweren Granattreffer. Aber die Granate krepiert nicht, sondern landet im Schlafsack des Führers als Blindgänger. Niemand verliert die Ruhe, im Gegenteil, auf seinem Rückmarsch nimmt sich die Besatzung dieses Panzers noch mit aller Sorgfalt unserer Verwundeten an.

„Meine Leute haben eine geradezu wundervolle Bierruhe", meint der Oberst des Panzerregiments, „sie fahren und schießen so sicher, als ob es auf dem Uebungsplatz wäre."

Der Oberst kann mit Recht stolz auf sein Regiment sein, das sich aus Männern besten deutschen Blutes zusammensetzt. Sie haben sich tapfer geschlagen, genau wie ihre Väter und Vorväter, diese jüngsten Nachkommen der alten schlesischen Soldatengeschlechter.

Alfred Tschimpke.

Einzug in Maubeuge

Deutsche Truppen marschieren in der eroberten Stadt Maubeuge ein.

(PK. Fremke, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Deutsches Schnellboot schoß ein Flugzeug ab

Berlin, 26. Mai. Bei einem erneuten Vorstoß deutscher Schnellboote in das Seegebiet der französischen Kanalküste gelang es einem dieser Boote ein feindliches Flugzeug abzuschießen.

Der Baron Landwirtschaftsminister kann den Spaten nicht leiden

Eine typische Plutokratenschamlosigkeit leistete sich der englische Landwirtschaftsminister Baron Reginald Dorman-Smith. Bei einem Aufenthalt in Southampton besuchte er eine Gruppe von Freiwilligen, die Grasboden, gemäß dem verspäteten „Grabt-für-den-Sieg-Plan"-Programm des Ministers umgruben. Er lehnte es ab, einen Spaten in die Hand zu nehmen. Der Spatenstich sollte nur eine Geste sein. Pressephotographen waren nur mit ihm hinausgefahren, um das Reklamebild für den wacker mitgrabenden Minister aufzunehmen. Der Baron erklärte jedoch mit schneidender Schärfe: „Ich nehme keinen Spaten in die Hand! Ich bin für geistige Arbeit da! Wer zu graben befiehlt und plant, braucht sich selbst am Graben nicht zu beteiligen."

Er hat es nicht nötig, er ist zu fein dazu! Wozu ist man auch Plutokrat mit der Losung: Für mich das Geld, für die anderen die Arbeit?!

460 000 Flüchtlinge in Finnland unterzubringen

Helsinki, 2[illegible]. Mai. Der Leiter des staatlichen finnischen Evakuierungsbüros gab bekannt, daß aus den an Sowjetrußland abgetretenen Gebieten ins Innere Finnlands insgesamt 460 000 Bewohner gekommen seien, darunter etwa 340 000, die zunächst staatliche Unterstützung beanspruchten und neu angesiedelt werden müßten. Auch die übrigen 120 000 seien noch nicht untergebracht, weil sie vielfach zeitweilig bei Verwandten und Freunden wohnten. Der Unterhalt der Flüchtlinge koste den Staat täglich drei Millionen Finnmark.

Aus aller Welt

Das Getto in Litzmannstadt

Litzmannstadt

Das Getto in Litzmannstadt ist polizeilich gesperrt. Nachdem in dem jüdisch so verseuchten ehemaligen Lodsch die räumliche Scheidung zwischen arischen und Menschen artverwandten Blutes einerseits und Juden anderseits durchgeführt worden ist, bleibt den Juden das Getto als Wohn- und Arbeitsstätte. Dort leben sie untereinander mit einer eigenen jüdischen Verwaltung, natürlich unter deutscher Polizeiaufsicht.

Zum Austausch der jüdischen Produktion mit anderen Waren ist im Getto von Litzmannstadt eine Durchgangsstation, ein Güterbahnhof, errichtet worden auf dem der Austausch der Güter vorgenommen wird. Die für die Juden bestimmten Lebensmittel werden dem Judenhof dieser Durchgangsstation zur Verfügung gestellt. Die Juden haben dafür den Gegenwert in Waren dem Arierhof auf der anderen Seite der Durchgangsstation zur Verfügung zu stellen. Die Verrechnung erfolgt durch Beamte des Wirtschafts- und Ernährungsamtes, es findet also kein Handel zwischen Juden und Ariern statt. Die von den Juden gelieferten Waren müssen erst eine Desinfektionskammer passieren.

Auch eine eigene Post hat das Getto in Litzmannstadt. Das Getto wird nicht mehr durch die Reichspost bedient, vielmehr hat die Postzustellung der Judenälteste inne. Die Judenpost in Litzmannstadt besitzt ein eigenes Postgebäude und sogar eigene Briefkästen. Auch die notwendigen Briefmarken und Formulare werden ausgeliefert und können von den Juden im Postamt von Getto gekauft werden. So kommen also auch beim Postverkehr Juden und Arier nicht mehr in Berührung, und kein Jude braucht das polizeilich gesperrte Getto zu verlassen.

Französische Bevölkerung kehrt in das von unseren Truppen besetzte Gebiet wieder zurück

Unmittelbar nach dem siegreichen Vorgehen unserer Truppen kehrte die Bevölkerung aus ihren Verstecken in den Wäldern wieder in die Ortschaften zurück. Rechts und links der Straße stehen französische Panzer, die bei dem französischen Gegenstoß in großer Anzahl zusammengeschossen waren.

(PK. Bösig, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Der Held von Douaumont nach 24 Jahren geehrt

Berlin

Reichsbahnrat Eugen Radke ist soeben vom Oberkommando der Wehrmacht zum Hauptmann der Reserve ernannt worden. Diese Beförderung ist die wohlverdiente Anerkennung einer Heldentat, die sich schon von 24 Jahren abspielte. Radke, der damls Leutnant der Reserve in einem Infanterieregiment war, hat am 25. Februar 1916 mit einer Handvoll tapferer Männer in schneidigem Zugriff das gewaltige Douaumont der Festung Verdun in deutsche Hand gebracht. Am folgenden Tage wurde er durch feindlichen Artillerievolltreffer schwer verwundet. Das Schlachtengetümmel brachte es mit sich, daß dem kühnen Eroberer die Anerkennung für seine vorbildliche Tat vorenthalten blieb. Erst nach Beendigung des Krieges ergaben die Forschungen des Reichsarchivs zweifelsfrei, daß Eug. Radke der erste deutsche Offizier war, der damals in das Fort eingedrungen ist. Er hat seine Erlebnisse in dem Buch „Die Erstürmung des Douaumont" geschildert. Schon im Jahre 1934 wurde er von der Reichsbahn in Würdigung seines heldischen Einsatzes bei Verdun zum Reichsbahnrat befördert, und seine Ernennung zum Hauptmann bedeutet nun auch die militärische Anerkennung des kühnen Handstreiches auf Douaumont.

Bei einem Erdbeben in Peru wurden die Städte Callao und Chordlos zu zwei Drittel zerstört. Auch in Iran ereignete sich ein schweres Erdbeben.

VOLKSWIRTSCHAFT

Die Beihilfen der Reichswirtschaftskammer

Die Reichswirtschaftskammer gibt die Bestimmungen über die Beihilfen auf Grund der Verordnung über die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft vom 3. Mai 1940 bekannt.

Voraussetzung zu dieser Beihilfe ist, daß der zu unterstützende Betrieb still liegt. Allerdings heißt es in der Verordnung „in der Regel" still liegt, woraus zu entnehmen wäre, daß Ausnahmen zugelassen sind. Weiter muß das Unternehmen in, wie es heißt „zumutbarem" Rahmen an der Wiederinbetriebsetzung mitteilnehmen, d. h. es muß durch zusätzliche produktive Arbeit, durch Zurverfügungstellung von Material, Räumen usw. an der Inbetriebsetzung mithelfen. Kapital, das zur Verfügung steht, wird zusätzlich angerechnet. Finanzielle und fachliche Abschätzungen werden unter Aufsicht der Reichswirtschaftskammer von den jeweilig zuständigen Organisationen für den Betrieb durchgeführt.

Grundsätzlich sollen die Beihilfen der Reichswirtschaftskammer nur in dem Umfang gezahlt werden, wie sie die unabweisbar notwendigen Ausgaben decken. — In der Verordnung werden sodann eine Reihe von Positionen aufgeführt, für die solche Beihilfen beantragt werden können. U. a. sei hier aufgeführt: für Reparatur- und Instandhaltungsausgaben, für Baulichkeiten, Maschinen und Einrichtungen, ferner für Heizung und Beleuchtung in dem zur Erhaltung des Betriebes notwendigen Ausmaße. Aber auch für Pensionen und Löhne der Gefolgschaftsmitglieder sowie für Mieten usw., für Schuldzinsen, Versicherungsprämien usw., für Beiträge an die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft können Beihilfen beantragt werden.

Erfolgreiche deutsche Tabakzüchtung

Die Reichsanstalt für Tabakforschung in Forchheim (Baden) berichtet im Rahmen ihres Tätigkeitsberichtes über die Züchtung von Tabaken für die verschiedensten Verwendungszwecke. Von der Reichsanstalt ist eine Anzahl von Typen herausgestellt worden, die sich auf Grund eingehender Prüfungen für Schneidegut, Uebergangsgut, Zigarrengut, Rollendeck, Virginiatabak usw. gut eignen. Beträchtliche Erfolge wurden in der Züchtung „natürlich nikotinfreier" Tabakpflanzen, welche die Giftigkeit des Nikotins völlig ausschalten, erzielt. Im Jahre 1938 wurden allein etwa 12 000 Zentner natürlich nikotinfreien Tabaks im Reich erzeugt. Auf der anderen Seite hat die Reichsanstalt den nikotinreichen Tabak geschaffen, der in Ostdeutschland, und zwar im Kreise Marienwerder, gewonnen wird. Durch die Züchtung dieses besonders nikotinreichen Tabaks werde man innerhalb kurzer Zeit die Versorgung Deutschlands mit dem schädlichen Bekämpfungsmittel Nikotin durch Eigenerzeugung durchführen können. Die Reichsanstalt verweist weiter darauf, daß es nach den bisherigen Erfahrungen auch möglich sein wird, innerhalb kurzer Zeit den Anbau von hellen Virginiatabaken so zu steigern, daß deren Einfuhr aus den USA. nicht mehr erforderlich ist. Ebenso steht es mit der Züchtung der Kentuckytabake, die man zur Herstellung der osmärkischen Virginia-Zigarren benötigt. Auch die Gewinnung von Umblatt- und Deckblatt-Tabaken habe große Fortschritte gemacht. Wenn auch die Sumatra- und Havannatabake als Deckblatt nicht ersetzt werden sollen, so besteht doch die Aussicht, die aus anderen Ländern eingeführten Deckblätter bald durch entsprechende deutsche Erzeugnisse zu ersetzen.

Aus der Wirtschaft

Landesbank für Haus- und Grundbesitz eGmbH., Karlsruhe. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1940 konnten bereits wieder 38 neue Mitglieder der Bank, die in Mannheim, Pforzheim und Freiburg Zweigstellen unterhält, zugeführt werden. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Regularien mit erstmalig 3 Prozent Dividende. Die satzungsgemäß ausscheidenden AR.-Mitglieder Dr. H. Keßler (Karlsruhe), Peter Müller und W. Reef (Freiburg) sowie A. Silber und A. Wolf (Mannheim) wurden wiedergewählt. Eine AR.-Sitzung bestimmte Fabrikant Alb. Schneider (Karlsruhe-Mühlburg) für den freiwillig ausgeschiedenen Abteilungspräsidenten i. R., F. A. Hänsler (Karlsruhe) zum Vorsitzer des Aufsichtsrates.

Daimler Benz AG., Stuttgart. Direktor Fritz Nallinger, langjähriger erfolgreicher Konstrukteur der Daimler-Benz-AG., Stuttgart, wurde zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes ernannt.

Maschinenfabrik Weingarten. Der Aufsichtsrat beschloß der HV. am 17. Juni die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (i. V. 6 Proz.) vorzuschlagen.

Eröffnung des Bühler Obstgroßmarktes

Heute, Montag, wird in der Obstgroßmarkthalle die Zentralabgabestelle der Gartenbauerzeugnisse eröffnet. Mit Ausnahme der Samstag findet täglich Markt statt.

Schaffende Frauen als Erntehelferinnen

Badische Werkfrauen melden sich zum Erntedienst

Eine der wichtigsten Kriegsaufgaben der Heimat ist die unbedingte Sicherstellung der Volksernährung, ist die umfassende Fürsorge für die lückenlose Einbringung der Ernte. Unzählige der in der Landwirtschaft tätigen Männer sind zur Fahne geeilt, unseren Bauersfrauen aber ist es bei allem Fleiß unmöglich, allein ohne wirksame Hilfe die gewaltige Erntearbeit restlos zu leisten. Den Landfrauen zu helfen und damit sich in den Dienst des Volksganzen zu stellen, ist nun Ehrenpflicht aller Frauen und Mädel. Es ist überaus erfreulich, feststellen zu können, daß die Frauen und Mädel in unserem Grenzgau sich freudig bereit erklären, auch auf diesem Kampfabschnitt um Deutschlands siegreiche Zukunft die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. So haben sich jetzt schon bei der DAF.-Gauwaltung Baden, Abteilung Frauen, viele Frauen und Mädel, unter ihnen auch ganze Werkfrauengruppen, zum Erntedienst angemeldet.

Ein Karlsruher Betrieb teilte der Gauwaltung mit, daß sich seine 11 Frauen starke Werkfrauengruppe geschlossen zum Erntedienst meldet, und weiterhin haben die 57 Werkfrauen eines südbadischen Großbetriebes sich ebenfalls geschlossen zur Verfügung gestellt. All diese Frauen und Mädel opfern bereitwilligst ihren Urlaub ganz oder doch mindestens zu einem Teil, um in die von der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft errichteten Erntedienstlager zu eilen und von dort aus täglich in einen Bauernhof zur Erntehilfe zu gehen. Insgesamt stehen 6 Lager in den schönsten Gegenden unseres Heimatgaues zur Verfügung. Die Teilnahme am Erntedienst kann sich auf eine oder mehrere Wochen erstrecken. Unterkunft und Verpflegung sind frei.

Jede Frau und jedes Mädel ist in diesen Lagern willkommen. Schon im Vorjahr haben sich viele gemeldet und hatten dies bestimmt nicht zu bereuen. Denn nicht nur, daß es gerade für die Stadtfrauen gesund ist, einmal draußen in Gottes freier Natur zu werken, nicht nur daß sie im Erntedienst sich kameradschaftlich näher kommen und den richtigen Begriff vom hohen Wert der Bauernarbeit erhalten, all die Frauen und Mädel, die im Erntedienst standen, sind erfüllt von dem stolzen Bewußtsein, an einer besonders verantwortlichen Stelle ihrem Volk gedient und damit zum deutschen Endsieg beigetragen zu haben. Und das war ihnen fraglos die größte Genugtuung.

Im Jahre 1940 muß noch weit mehr als je zuvor alles daran gesetzt werden, um die Ernte restlos zu bergen. Jede Frau und jedes Mädel muß sich darüber klar sein, daß Erntedienst Ehrendienst am Volk ist. Daher werden alle Angehörigen der Werkfrauengruppen von der Deutschen Arbeitsfront aufgerufen, sich spätestens 14 Tage vor dem gewünschten Termin des Einsatzes bei der Führerin ihrer Werkgruppe zu melden. T. W.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Mannheim: Hütet die Kinder. Beim Ueberschreiten der Straße wurde im Stadtteil Waldhof ein fünfjähriger Junge durch ein Lieferkraftdreirad umgefahren und mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Städt. Krankenhaus verbracht werden.

Heidelberg: Diamantene Hochzeit. Im St. Anna-Pflegeheim begehen am 29. Mai die Eheleute Friedrich Aug. Grün und Frau Rosa geb. Heinzelmann ihre diamantene Hochzeit.

r. **Heidelberg:** Notizen. Die alljährlichen Serenadenkonzerte im Schloßhof finden auch heuer wieder statt. — Die drei gemeinnützigen Wohnungsunternehmen — die Gemeinnützige Bezirks-Baugenossenschaft Heidelberg e. G. m. b. H., die Gemeinnützige Baugenossenschaft Heidelberg-Kirchheim für den Bezirk Heidelberg e. G. m. b. H., und die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Neu-Heidelberg" e. G. m. b. H. — schlossen sich zusammen, sie führen den Namen Vereinigte Gemeinnützige Baugenossenschaft „Neu-Heidelberg" e. G. m. b. H. in Heidelberg. — An günstigen Lagen reifen die Frühkirschen, die ersten Kirschen zeigen sich schon in den Auslagen.

l. **Richen:** Brand. Durch spielende Kinder wurde in der Scheune eines hiesigen Anwesens ein Brand verursacht, der rasch größeren Umfang annahm. Zur Bekämpfung des Brandes wurde auch die Motorspritze von Eppingen eingesetzt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

sch. **Neudorf:** Todesfälle. Unerwartet schnell wurden hier zwei in den besten Lebensjahren stehende Frauen ins Jenseits abberufen. Die Ehefrau des Werkführers Georg Rieder, 48 Jahre alt, wurde unter großer Anteilnahme der Gemeinde und der Gefolgschaft der Zigarrenfabrik Neuhaus zu Grabe getragen; der Todesfall ist um so tragischer, da die Familie in den letzten Jahren ein 13jähriges Mädchen ebenfalls überraschend durch den Tod verloren hat. Die Ehefrau des Stellwerkschlossers Amberger, 37 Jahre alt, wurde in ihrem Heimatort Wiesental ebenfalls unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

h. **Kronau:** Notizen. Die Sammelspende zum Roten Kreuz erbrachte das schöne Ergebnis von über 1000 RM., das ist um vieles mehr gegenüber der ersten Sammlung. — Die NSV. veranstaltete am vergangenen Mittwoch im Saale zur „Sonne" eine Versammlung, wobei Oberregierungsrat Pg. Plattner über die Bekämpfung der Tuberkulose referierte. Die Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt. Die Reihenuntersuchung der Familien und in den Betrieben wird durchgeführt.

Pforzheim: Vermißt wird seit 23. Mai die 67 Jahre alte Ehefrau Anna Metzger geb. Schmidt; sie irrt vermutlich in der Umgebung umher.

Mittelbadische Rundschau

hr. **Durmersheim:** Wochengeschehen. Den Auftakt der vergangenen Woche bildete am letzten Sonntag die Mütterehrung, die der Zeit entsprechend nicht mit lautem Gepränge, aber schön und würdig begangen wurde. Schon am Samstag sammelten Jungmädel in allen Gärten Blumen aller Art, die dann am Abend von Frauenschaftsmitgliedern und Führerinnen der Jungmädel zu duftigen Sträußen gebunden wurden. Am Sonntagmorgen gingen Politische Leiter mit Jungmädeln zusammen zu all den Müttern, die dank ihres Kinderreichtums das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen erhielten und überreichte ihnen dieses, während die Jungmädel den Gruß der Partei und Gemeinde in Form der Blumen überbrachten. — Um auch den Schülern die historischen Ereignisse aus dem großen Ringen im Osten wirklichkeitsnah vor Augen zu führen, führte die Landesfilmstelle am Freitagmorgen in den hiesigen Palastlichtspielen den Film „Feldzug in Polen" vor, der den Zuschauern ein deutliches Bild gab von der Größe unserer Wehrmacht, der kein Feind gewachsen ist.

Bühlertal: Tödlicher Unfall beim Holzabladen. Der 20jährige Hilfsarbeiter Friedrich Manz wurde beim Entladen eines Langholzkraftwagens in Oberbühlertal von einem Stamm so unglücklich getroffen, daß er infolge der erlittenen Kopfverletzung alsbald verschied.

Bühl: Rekordernte für Kirschen in Aussicht. Das günstige Wetter der letzten Tage hat die Reife der Erdbeeren und Kirschen sehr beschleunigt. Beide Obstsorten lassen dieses Jahr eine gute Ernte erwarten, bei Kirschen kann man sogar von einer Rekordernte sprechen. An Erdbeeren kamen am Freitag nahezu 5 Zentner zur Anlieferung, Kirschen waren es drei Zentner.

fs. **Zell a. H.:** Beerdigung. Nach schwerer mit Geduld ertragener Krankheit ist Frau Justina Kremp, geb. Müller in die Ewigkeit hinübergegangen. Unter sehr großer Beteiligung von hier und auswärts wurde sie zu Grabe getragen. Zahlreiche Kränze wurden ihr gewidmet, so auch vom Frauenverein, dessen Mitglied die Verstorbene war. Sie erreichte ein Alter von 62 Jahren. — Auch die Bestattung von Klemens Bitsch zeigte große Beteiligung. Der Verstorbene stand im 85. Lebensjahre. Um ihn trauern neben seiner Frau Magdalena geb. Hermann seine zwei Töchter mit ihren Familien.

Von einem Lastwagen tödlich überfahren

Schopfheim, 27. Mai. Der zehnjährige Sohn des Landwirts Zeiner wurde auf der Straße nach Eichen von einem Lastwagen überfahren und sofort getötet. Der Junge hatte den Lastwagen bemerkt und war rechts herangefahren. Man vermutete, daß er in dem Augenblick, als der Lastwagen vorbeifuhr, zu Fall und unter den Wagen zu liegen kam.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall

b. **Kandel,** 27. Mai. Ein Motorradfahrer, der auf dem Rücksitz und im Beiwagen auswärtige Bekannte mitgenommen hatte, fuhr nachts in starkem Tempo über den oberen Bahnübergang. In der Annahme, daß die Straße nach dem Uebergang geradeaus weitergeht, drehte der Fahrzeuglenker noch mehr auf und nahm nicht weniger als sechs große Randsteine mit. Der Motorradfahrer war sofort tot. Der Soziusfahrer starb bald darauf. Der im Beiwagen Mitfahrende kam fast heil davon.

Zuchthaus für Devisenschieber

Freiburg i. Br., 27. Mai. Der in Lörrach ansässige 30jährige Max Vögtlin wurde wegen Kreislaufschmuggels mit deutschem Silber- und Papiergeld von der Freiburger Strafkammer zu 2½ Jahren Zuchthaus, 10 000 RM. Geldstrafe und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Geldstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Ein Mitangeklagter, der Vögtlin Beistand leistete, wurde zu einem Jahr Gefängnis und 2000 RM. verurteilt.

Schwagermörder zum Tode verurteilt

Schwenningen, 27. Mai. Am Freitag tagte in Schwenningen das Sondergericht Stuttgart. Vor den Schranken des Gerichts stand der 20 Jahre alte Alfred Quattländer aus Schwenningen, der in der Nacht zum 5. Mai in der Siedlung Sauerwasen auf seinen Schwager, den Hilfsarbeiter Josef Morath, fünf Schüsse abgegeben hatte, von denen einer lebensgefährlich war und am 10. Mai den Tod Moraths herbeiführte. Wie sich in den Verhandlungen ergab, hatte der Angeklagte alles wohlüberlegt und die Tat vorsätzlich ausgeführt. Quattländer behauptete allerdings, nur den Gedanken gehabt zu haben, seinem Schwager einen gehörigen Denkzettel zu geben, nicht aber ihn zu töten. Dem Antrag des Anklagevertreters entsprechend verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen vollendeten und vorsätzlichen Mordes in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen die Verordnung gegen Gewaltverbrecher und die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode. Gleichzeitig wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Der Vorsitzende betonte, daß durch die eigenen Aussagen des Angeklagten erwiesen sei, daß er bewußt die Verdunkelung zu seiner Tat ausgenutzt habe. Der Angeklagte nahm das Todesurteil, das sofort rechtskräftig ist, gefaßt entgegen.

Südbaden und Hochrhein

s. **Emmendingen:** Tötung eines Neugeborenen. Hier ist man der Beseitigung eines außerehelich geborenen Kindes auf die Spur gekommen. Die Mutter, ein älteres Mädchen, hat nach anfänglichem Ableugnen eingestanden, das Kind bald nach der Geburt getötet zu haben.

s. **Waldkirch:** Wöchentlicher Ruhetag für Gasthäuser. Im Einvernehmen mit der örtlichen Polizeibehörde sind die Inhaber der hiesigen Gaststätten übereingekommen, ihre Lokale in regelmäßig wiederkehrender Reihenfolge an einem bestimmten Wochentag zu schließen. Die Schließung erstreckt sich von Montag bis Freitag, Samstag und Sonntag bleiben hierfür außer Betracht. Für die Beherbung von zugereisten Gästen ist eine besondere Regelung getroffen worden. An gesetzlichen Feiertagen und bei besonderen Anlässen werden alle Gasthäuser offen gehalten.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

§ **Villingen:** Auf und ab der Brigach. Im Rahmen der regelmäßigen Schulungsabende der NSDAP. sprach Kreisleiter Haller (Villingen) in Bad Dürrheim, St. Georgen und Langenschiltach ausführlich über das Judentum, besonders über dessen rassische Eigenarten und die jüdische Weltherrschaftslehre. — Nachdem bereits am Geburtstag des Führers in den Ortsgruppen die Mütterehrenkreuze verliehen wurden, erhielt zum Muttertag wiederum eine Reihe von Müttern die Kreuze. — Die Altpapier-Sammelaktion des Monats Mai erbrachte auch bei uns allenthalben sehr gute Sammelergebnisse. Allein in der Kreishauptstadt wurden neben größeren Mengen von Altmaterial über 410 Zentner Altpapier gesammelt. — Die bereits während des ganzen Winters durchgeführten Mütterschulungskurse des Deutschen Frauenwerkes sind allerorts bis jetzt fortgesetzt worden und haben durchweg sehr gute Ergebnisse gezeitigt. Vor allem fanden Lehrgänge im Nähen und Kochen und in der Säuglingspflege statt, wobei die Frauen und Mädchen von Fachkräften eingehend unterwiesen wurden. — Zur Zeit werden nun auch wieder die amtlichen Bodenbenutzungserhebungen der landwirtschaftlichen Anbauflächen in den einzelnen Gemeinden durchgeführt. — Die letzte Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz zeigte wieder, daß die Opferfreude der Bevölkerung in der Baar und im Schwarzwald beispielgebend ist. Konnten die Ergebnisse der Sammlung gegenüber der letzten Sammlung doch überall bedeutend erhöht werden. — Die NS.-Gaufilmstelle zeigt zur Zeit in den Spielorten des Kreises den dokumentarischen Film vom Heldenmut und den gewaltigen Leistungen der Wehrmacht „Feldzug in Polen". — Als letzte Aufführung der Spielzeit 1939/40 bringt die Badische Bühne jetzt nach schönen Erfolgen ihres Wirkens das Ski-Lustspiel „Trockenkursus" von Kurt Borisfeldt zu uns, eines der erfolgreichen Stücke dieser Spielzeit. — Bei einem Schulungsabend der NSDAP. sprach in der Brigachtalgemeinde Klengen Kreisredner Pg. Bentzinger (Villingen) über die Geschichte und Ziele des Judentums. Ueber das gleiche Thema sprach in Pfaffenweiler Kreisredner Pg. Kießl (Villingen) und vermittelte den Zuhörern lehrreiche Einzelheiten. — In Weilersbach fand eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt, bei der Bürgermeister Fichter (Königsfeld) über zeitgemäße Fragen referierte. — Die Verbrauchergenossenschaft Triberg kann auch in den Kriegsmonaten auf eine erfolgreiche Arbeit und einen reibungslosen Ablauf ihrer Geschäfte zurückblicken, wie man kürzlich in der außerordentlichen Generalversammlung erfuhr, in der eine Satzungsänderung beschlossen wurde.

300 neue Volksbüchereien in Baden

Im letzten Haushaltsjahr der Gemeinden sind insgesamt 300 neue Volksbüchereien in Baden errichtet worden, so daß sich nun die Zahl der Volksbüchereien in Baden auf 535 beläuft. Nachdem die Buchbestände und die büchereitechnischen Hilfsmittel von der Staatlichen Volksbüchereistelle für das Land Baden in Freiburg i. B. bei den Gemeinden eingetroffen sind, haben diese ihre neuen Volksbüchereien eröffnet. Sie umfassen einen Buchbestand von 75 200 Bänden ohne den gesichteten und überholten Altbestand, der in den Neubestand eingegliedert wird. Von den neuen Büchereiorten haben 43 unter 500 Einwohner, wobei die kleinste Gemeinde mit 100 Bänden Erstbestand begann, 119 zwischen 500 und 1000 Einwohner, 87 zwischen 1000 und 2000 Einwohner, 46 zwischen 2000 und 5000 Einwohner und fünf Städte (Ettlingen, Rastatt, Rheinfelden, Säckingen und Waldkirch im Breisgau) über 5000 Einwohner. Diese neuen 300 Volksbüchereien sind im Zusammenwirken von Partei, Staat und Gemeinden entstanden. Im Verlauf von drei Jahren soll ihr Aufbau abgeschlossen sein. Auch im Kriege selbst wird das Büchereiwesen stetig weiter ausgebaut und die Gemeinden stellen ihre Büchereien nicht nur der Zivilbevölkerung, sondern auch den Soldaten zur Verfügung.

Die Staatliche Volksbüchereistelle in Freiburg hat im gleichen Zeitraum noch 32 weitere Büchereien in Krankenhäusern usw. aufgebaut, für die bereits im Betrieb befindlichen Volksbüchereien 173 000 Bände als Ergänzung und Neubestand bearbeitet und dazu erstmals die Schülerbüchereien der Volksschulen mitbetreut. Für die Volksschulen wurden 27 000 Bände gebunden und mit allen Hilfsmitteln für die Ausleihung geliefert.

Ausstellung „Frühling in Brauchtum u. Kunst"

r. **Heidelberg,** 27. Mai. Die leuchtende Heidelberger Frühjahrslandschaft bringt schon von außen den Zusammenklang mit einer neuen, im Kurpfälzischen Museum eröffneten Ausstellung, die vom Heidelberger Kunstverein und der Lehrstätte für deutsche Volkskunde durch deren Leiter Prof. Dr. E. Fehrle eingerichtet wurde. Zu den stets lebendigen Quellen heimatlicher Kraft liefert auch diese Schau mit ihrem aus dem Bodenständigen heraus wirkenden Thema „Deutscher Frühling in Brauchtum und Kunst" einen wertvollen Beitrag. In übersichtlichen Darstellungen, so etwa Fasnacht, Ostern, Sommereinholen, Pfingstl-Mai)bräuche wird sichtbar gemacht, wie die erneuernde Macht des Frühlings, der Sieg der Sonne das Gemüt des Menschen in seinen Bann zieht, von je in seinen Bräuchen bewegt hat. Reiches Material in Gegenstand und Bild — insbesondere auch aus Odenwald und Pfalz — zeigt beispielhaft gleichzeitig allgemeinen deutschen Frühlingsbrauch, wertvollstes Gut germanisch-deutscher Bräuche, Sinnbilder durch die Jahrhunderte. Im Feuerrad aus Schönau, Masken und Fasnachtsfiguren (z. B. Elzacher Schuddig, Hißgiir-Vögisheim), dann im Hasenwagen (Hesselbach), verschiedenen Eierspielen im Odenwald, im Schleifen — u. a. in Gebirgsgegenden — zu Ostern, Sommertagszug, in Tanz um Pfingsten — Tanzhaus in Heppenheim aus dem 16. Jahrhundert — dies, um nur ganz wenige Einzelstücke dieser, auch mit Frühlingsbildern einheimischer Künstler ausgestatteten Schau zu nennen.

Wasserstandsberichte des Rheines: Konstanz 355, minus 1; Rheinfelden 256, minus 2; Breisach 230, gleich; Kehl 280, minus 5; Karlsruhe 428, minus 4; Mannheim 323, plus 2; Caub 209, plus 7.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von Mittag zu Mittag

Ein gemeingefährlicher „Spaß"

Ein nichtswürdiger nächtlicher Streich wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Kaiserallee auf dem südseitigen Fußweg verübt. Dort hatte ein Unbekannter sich den fragwürdigen „Spaß" geleistet, beim alten Gaswerk im völligen Schatten eines Hauses und des Buschwerks mehrere Backsteine quer über den Gehweg als „Verkehrssperre" aufzubauen, die anscheinend aus einem für Luftschutzzwecke angefahrenen Steinsatz entwendet waren.

Die Steine waren genau über die Fußwegbreite hochgestellt, so daß gegen Mitternacht heimkehrende Fußgänger stolpern oder fallen mußten, zum mindesten sich aber Sachschaden an Kleidung und Schuhwerk zuzogen. Die Steine können angesichts der schon langen Dämmerung erst nach Eintritt völliger Dunkelheit gelegt worden sein.

Es wäre zu wünschen, daß der seltsame „Spaßvogel" gefaßt würde und für seine üble Handlung eine gehörige Strafe erhielte.

Kurz notiert - kurz gelesen

Todesfall. Nach einem längeren Leiden, von dem er in Heidelberg Heilung fand, ist der um die Volksgemeinschaft verdiente Arzt Dr. Friedrich Birnmeyer in Karlsruhe-Durlach an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Bald nach der Machtübernahme hatte er sich der SA. zur Verfügung gestellt, deren Sturmarzt und später Obersturmarzt er war. Ferner stellte er sich der NSV. zur Verfügung und war ärztlicher Berater anderer Oganisationen. Mehrere Jahre führte er auch die Mütterberatungsstunden durch.

Schlageter-Ehrung. Der Oberbürgermeister hat am Todestage des deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter, an dessen Denkmal einen Lorbeerkranz niederlegen lassen.

Die Tanzgruppe Olga Mertens-Leger weilte über die Pfingstwoche vom 10. bis zum 17. Mai im Thalia-Theater in Wuppertal-Elberfeld und errang dort mit ihren künstlerischen Darbietungen die ungeteilte Anerkennung bei Presse und Publikum.

Wieder Landfunksendungen. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Reichssender Stuttgart ab Montag, den 27. Mai, wieder täglich (einschließlich Sonntage) in der Zeit von 6.00 bis 6.15 Uhr seine Landfunksendungen bringt.

Anregungen für einen Wochenküchenzettel

für die Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni

Dienstag: morgens: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot, Butter, Marmelade; mittags: Kartoffelsuppe, Graupenauflauf mit Rhabarber; abends: Deutscher Tee, Brot, Butter, Radieschen.

Mittwoch: morgens: Grünkerngrütze, Rhabarberkompott; mittags: Hefeklöße mit brauner Zwiebelsoße; abends: Kartoffelpfannkuchen, grüner Salat.

Donnerstag: morgens: Süßer Mehlbrei; mittags: Wecksuppe, Spargelauflauf mit Kartoffeln; abends: Kartoffelsalat, gebratene Blutwurstscheiben.

Freitag: morgens: Milchmalzkaffee, Marmeladenbrote; mittags: gefüllte Maultaschen, Salat; abends: Aufgebackene Maultaschen, deutscher Tee, Käsebrote, Radieschen.

Samstag: morgens: Hafermüsli; mittags: Saures Kartoffelgemüse mit Speckwürfeln, abgeschmälzt; abends: Bratkartoffeln, Sauermilch.

Sonntag: morgens: Milchmalzkaffee, Rhabarberkuchen; mittags: Grünkernsuppe, Kohlrabigemüse, gedämpfte Kartoffeln, Braten; abends: Deutscher Tee, Butterbrote, Wurstsalat mit Rettichen und grünem Salat gemischt.

SA und SA-Wehrmannschaften ehren Schlageter

Schlichte Feierstunde an der Hedwigsquelle - Abschlußprüfung der Wehrmannschaften - SA-Standartenführer Dr. Hüffy sprach

Zu einer eindrucksvollen Feierstunde in soldatisch-knappem Stil gestaltete sich gestern vormittag die Ehrung des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter, die von den Stürmen der Standorte Karlsruhe, Durlach und Ettlingen zusammen mit den SA-Wehrmannschaften (Ausbildungsgruppe I), deren Abschlußprüfung gestern stattfand, an der Hedwigsquelle veranstaltet wurde und bei der SA-Standartenführer Dr. Hüffy das Lebensbild Schlageters in den Mittpunkt seiner Ansprache stellte.

In weitem Rechteck standen stramm ausgerichtet die SA-Stürme und -Wehrmannschaften am Waldrand um die Feierstätte angetreten, als Standartenführer Dr. Hüffy in Begleitung von SA-Oberführer Engelhardt erschien und die Meldung von Obersturmbannführer Scherer entgegennahm.

Ein Hornsignal leitete die Flaggenparade ein, worauf nach einem Vorspruch und dem Bekenntnis zur Fahne Standartenführer Dr. Hüffy zu den angetretenen Männern sprach. Er betonte, daß es mehr als nur ein äußerlicher Zufall sei, wenn gerade an dem Tage, an dem vor 7 Jahren auf der Golzheimer Heide der Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter durch französische Mörder fiel, die Abschlußprüfung der SA-Wehrmannschaften stattfinde. In markanten Worten zeichnete der Redner die Bedeutung Schlageters auf, der erkannt habe, daß nur Kampf und immer nur Kampf das Leben des Volkes vor dem Untergang retten könnte. In ihm sollte damals nicht ein Einzelgänger, sondern das deutsche Volk in seiner Gesamtheit von Frankreich getroffen werden. An seinem leuchtenden Vorbild müsse sich heute wieder jeder deutsche Mann ausrichten. Die Opfer, die der Einzelne bei seinem Dienst in der Wehrmannschaft gebracht habe, bedeuten nichts im Vergleich zu dem kämpferischen Heldentum der Front. In ihrem Geiste müssen wir alle uns einsetzen, entweder zu siegen oder unterzugehen. Mit Freude stellte Standartenführer Dr. Hüffy fest, daß die Meldungen zum SA-Wehrabzeichen und zur SA groß seien und die bisherige Ausbildung gute Früchte getragen habe.

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer begann bei den einzelnen Stürmen die Schlußprüfung, wobei von dem Ausbildungsreferenten Sturmführer Gay dem Standartenführer der Lagebericht erstattet wurde. Die Abschlußprüfung, bei der vor allem der Ausbildungsstand und das Wissen des einzelnen Wehrmannes praktisch erprobt wurde, zeigte, daß die drei Monate Ausbildung wertvolle Ergebnisse gezeitigt haben.

ari.

Die Welt zwischen Atlantic und Pacific

Vortrag des Weltreisenden Colin Roß im ausverkauften Capitol

Am Sonntagvormittag hielt der bekannte Weltreisende Colin Roß, einer der erfolgreichsten Globetrotter, im vollständig ausverkauften Capitol einen Vortrag über seine letzte Weltreise 1938—1940, von der er gerade noch vor Ausbruch des Krieges in die Heimat zurückkehren konnte.

Nach einer herzlichen Begrüßung des seit fast einem Menschenalter in allen Weltteilen bekannten Reiseschriftstellers durch den Leiter des Volksbildungswerkes Künzig gab dieser seiner Freude darüber Ausdruck, daß er Colin Roß nach einer seiner erfolgreichsten Forschungsfahrten in der badischen Landeshauptstadt begrüßen könne, wo er sich seine tapfere Lebensgefährtin und Begleiterin geholt habe. Frau Colin Roß ist nämlich eine Tochter des verstorbenen Direktors der Karlsruher Vereinsbank Peter. Colin Roß sei übrigens einer der weitgereistesten Menschen, der das Wesen fremder Länder und Menschen aufs eingehendste studiert und große Stücke des weltpolitischen Geschehens der letzten Jahrzehnte im Ausland erlebt habe. Seine Forschungstätigkeit sei auch vom Führer besonders anerkannt worden, der Colin Roß nach seiner Heimkehr von seiner letzten Weltreise empfangen habe.

Colin Roß, bei seinem Erscheinen am Rednerpult lebhaft begrüßt, dankte zunächst für den herzlichen Willkomm, wobei er bemerkte, daß es ihm eine besondere Freude gemacht habe, nach Karlsruhe zu kommen, wo auch schon sein Vater seine Studien an der Technischen Hochschule beendet habe. Es sei übrigens einer seiner letzten Vorträge, da er in nächster Zeit wieder bei seinem alten Regiment zum Waffendienst eintreten werde.

Ausgehend von den schweren Kämpfen im nahen Westen gab der Redner seiner Meinung dahin Ausdruck, daß dieses schwere Ringen Deutschlands ein Weltkrieg sei, der, wenn er auch auf die militärischen Operationen in Europa beschränkt werden könne, doch eine große Rolle spielen werde bei der Neugestaltung der Welt. Nicht weniger wichtig wie die Neuordnung in Europa sei auch die Neuordnung der westlichen Halbkugel. In längeren interessanten Ausführungen beschäftigte sich sodann der Redner mit der Abgrenzung der fünf Kontinente, wobei er die derzeitigen Verhältnisse in Nord- und Südamerika, in Asien und Australien besonders aufschlußreich schilderte. Er bezeichnete es als falsch, wenn man behaupte, die Vereinigten Staaten von Nordamerika seien in der Hauptsache von Engländern bewohnt. Neben 50 Prozent angelsächsischen Bewohnern leben in Nordamerika auch 20 Prozent Deutsche. Südamerika dagegen sei mehr latein-amerikanisch. Der Redner trat auch der allgemeinen Auffassung entgegen, daß die Indianer am Aussterben seien. Diese hätten nämlich in den letzten drei Jahrzehnten so zugenommen, daß die ihnen zugeteilten Reservate heute schon viel zu klein geworden seien. In Südamerika sei sogar heute schon die große Masse indianisch. Auch der Staat Mexiko werde sicher wieder einmal indianisch werden. Im Zuge der ganzen Zeit liege es, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich eines Tages mit Südamerika vereinigen werden. Eine Bewegung ähnlicher Art sei auch in Asien festzustellen, das sich heute schon bemühe, die englischen und französischen Stützpunkte an sich zu bringen. Ueberall machen sich Zeichen dafür bemerkbar, daß der alte Plan der Engländer, ein rein englisches Weltreich zu schaffen, am Zusammenbrechen sei. Immer glaubten die Männer an der Themse ohne Rücksicht auf die anderen Völker Europas die Alleinherrschaft in der Welt für sich in Anspruch nehmen zu dürfen. Weil sie in Deutschland einen Konkurrenten sahen, suchten sie das Reich zu vernichten. Das war der Grund für den Weltkrieg und das sei auch der Grund für den jetzigen Krieg. Was wir wollen, sei im Grunde nichts anderes als was auch die Amerikaner anstreben, nämlich eine regionale Neuordnung der Welt, in der den Völkern ein gutes Nebeneinanderleben in Frieden und Freiheit garantiert sei. Bei der Neuordnung des europäischen Raumes, einschließlich des Mittelmeeres, bilde Deutschland mit seiner großen und starken Bevölkerung das Kernstück. Es müsse deshalb auch im Mittelpunkt des neuen Blocks und der neuen Völkergemeinschaft stehen. Trotz der bisherigen großen Erfolge der deutschen Heere seien noch schwere Kämpfe auszufechten. Deshalb müssen alle zusammenhelfen, daß das große Werk gelinge, eine neue Ordnung zu schaffen und damit einen Frieden der Gerechtigkeit. Dazu gehöre aber nicht nur ein unerschütterlicher Glaube an die deutsche Stärke, sondern auch das feste Vertrauen zu dem Führer, dem wir es schließlich allein zu verdanken haben, daß wir den Kampf und damit den Frieden gewinnen.

Die Ausführungen des Redners, die durch zahlreiche Lichtbilder illustriert waren, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

K. B.

Das Heldenlied deutschen Soldatentums

Die neue Filmwochenschau ein einzigartiges Bilddokument von der großen Schlacht im Westen

Die Filmkamera, die wohl zum schnellsten und eindrucksvollsten Geschichtsschreiber unserer Tage geworden ist, hat wiederum eine neue Wochenschau von dem gigantischen Inferno der Schlacht an der Westfront geliefert. Dieser Bildstreifen, der allein schon durch seine Länge von über 1000 Meter eine bisher einmalige Erscheinung darstellt, kommt dem Wunsch jedes Besuchers, die revolutionierende Technik dieses Krieges und die Kämpfe sowie den siegreichen Vormarsch unserer Truppen aus nächster Nähe zu erleben, aufs stärkste entgegen.

Der Film zeigt in chronologischen Phasen die ganze Hochspannung dieses nervenzerreißenden Kampfes: Deutsche Flugzeuggeschwader tauchen über Rotterdam auf, Fallschirmjäger springen ab und mit ihnen die Kameramänner, die als Kriegsberichter den todesmutigen Einsatz festhalten. Mitten ins Zentrum des feindlichen Widerstandes gehen die Fallschirme, mit unglaublicher Geschwindigkeit werden die wichtigsten Stützpunkte besetzt. Ueber das Gewirr der Dächer, durch die Straßen und an die Brückenköpfe stürmen kämpfend die Stoßtrupps und halten sie, bis auf dem Landwege Formationen der Leibstandarte Adolf Hitler zum Entsatz herankommen, während im Hintergrund wie ein Bild düsterer Vernichtung der Brand der Stadt auflodert, die eine verbrecherische, englandhörige Regierung zu einem Hort des Widerstandes gemacht hatte.

Ein Höhepunkt reiht sich in dieser Wochenschau an den andern. Die fast uhrmäßige Präzision und die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches hämmert sich in seiner atemberaubenden Wucht jedem Zuschauer ein. Die niedergekämpften Befestigungswerke von Lüttich, die Schlacht der Panzer, der ungestüme Vormarsch unserer unvergleichlichen Infanterie, die nur in den ganz kurzen Pausen des unaufhaltsamen Vorwärtsstürmens rasch eine Handvoll Schlaf zu sich nimmt, heranbrausende Stukas, die mit ihren Bomben in die Erdschlacht eingreifen, Artillerie, die mit wohlgezielten Salven die feindlichen Stellungen und Befestigungen zudeckt, dazu das unübersehbare trostlose Heer der Gefangenen, das noch ganz unter dem Eindruck der überstandenen Hölle vorbeizieht, das alles wird hier vom Film zu einer lebendigen Kriegsgeschichte von nie gekannter Monumentalität eingefangen.

Tiefgebannt folgt der Zuschauer dem ablaufenden Geschehen. Voll Dankbarkeit gedenkt er des Führers, der durch sein entschlossenes Handeln von der deutschen Heimat diese Schrecken des Krieges ferngehalten hat, die jetzt England und die Trabanten der kriegsstiftenden Plutokratien ins Herz treffen . . .

A. Richardt.

Badisches Staatstheater:

Tanzabend der Mai-Festspiele

Wenn die Mai-Festspiele eine außerordentliche Gesamtleistung unseres Staatstheaters herausstellen, so konnte dabei eine Darbietung der Tanzgruppe nicht fehlen. Bildet unser Ballett doch einen ebenso wesentlichen wie erfolgreichen und anziehungskräftigen Bestandteil der Landesbühne. Man erinnere sich beispielsweise an die im ganzen Reich beachteten Aufführungen der von Valerie Kratina geleiteten großen Tanzstücke „Der Teufel im Dorf" von Frau Lhotka und „Dorf unter Gletscher" von Heinrich Sutermeister. Die Ballettmeisterin Almut Winckelmann hat das reiche Erbe ihrer nach Dresden berufenen Vorgängerin gut verwaltet und sich auch bemüht, es zu mehren. Man kann den unter dem Stichwort „Spiel und Fest" in die Mai-Festreihe eingefügten Abend als Rechenschaftsablegung und zugleich als Abschiedsgabe von Frau Almut Winckelmann nehmen, da sie auf Ende dieser Spielzeit an das Staatstheater in Kassel übersiedelt.

Eine Suite von Tänzen und kleinen Szenen mit Musik von Mozart, welche die vorhin genannte Abteilungsleiterin aus weniger bekannten Werken zusammengestellt hat, machte den Beginn des Tanzabends und stellte unter dem Motto „Anmutig und elegant" sämtliche Mitglieder der Tanzgruppe vor. Die angekündigte Eigenschaft wurde von dem lieblichen Schwarm der Karlsruher Theater-Tänzerinnen vollauf erfüllt. In einer geschlossenen, von Almut Winckelmann verfaßten Stegreifkomödie „Pimpione oder Der genarrte Freier", abermals mit Musik von Mozart, tat sich neben den ausgesprochen tänzerischen Eigenschaften auch die Begabung und Erziehung in schauspielerischer, soll hier deutlicher heißen: mimischer Beziehung in erfreulichster Weise kund. In größeren Rollen zeichneten sich in ihrer bekannten unwiderstehlichen Drastik Irmgard Silberborth als verliebte Alte, Helmut Köhler als verliebter Trottel und Emil Michutta, der für die erkrankte Ballettmeisterin die Vorstellung leitete, als beschwingter Harlekin aus. Die Inszene machte dank auch des Bühnenbildes von Gerhard Heinz Zircher und der Kostüme von Margarete Schellenberg in Michuttas beweglicher Regie und der sichtbar eifrigen Spiellaune der Damen einen heitern Eindruck. Der zeitgemäß verkürzte Raum gestattet es leider nicht, die zahlreichen Mitwirkenden einzeln aufzuzählen.

Die wertvollste Gabe des vergnüglichen Tanzabends bot die Tanzpantomime „Don Juan" von Gluck. Sie ist von früheren Aufführungen in Anton Rudolphs Bearbeitung bekannt und darf schon mit seinem tragischen Urstoff und der erhabenen Musik Glucks auf gesteigerte Aufmerksamkeit rechnen. Es gibt nur einen Einwand, und der ist erfreulicherweise nicht zu beheben, nämlich die Tatsache, daß Mozart den Don Giovanni geschrieben hat.

Das klassische Werk fand eine mustergültige Wiedergabe. Don Juan: Emil Michutta, Leporello: Erich Schudde, Komtur: Helmut Köhler, Donna Anna: Juliane Gutter, Donna Elvira: Irmgard Silberborth, Zerlina: Rose Rund. Die Gelöstheit des Choreographischen einerseits und die Eindruckstärke der Handlung schufen zusammen eine prächtige Leistung.

Ein kostbar spielendes, von Walter Hindenlang feinfühlig geleitetes Orchester trug zu dem äußerst beifällig aufgenommenen Tanzabend der Mai-Festspiele sehr maßgebend bei.

Karl Joho.

Verstärkte Erholungsfürsorge der NSKOV.

Die von der NSKOV. immer mehr ausgebaute Erholungsfürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wird auch während des jetzigen Krieges durchgeführt. Außer der ihr nunmehr neu aufgetragenen Durchführung der Erholungsverschickung von kriegsbeschädigten Kameraden des derzeitigen Krieges nach Zakopane führt die NSKOV. die Erholungsverschickung für Kriegsopfer des Weltkrieges in verstärktem Maße durch.

Für den Sommer 1940 kommen für dieses Erholungswerk 20 000 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Betracht und zwar 12 000 kriegsbeschädigte Frontsoldaten und 8000 Hinterbliebene (d. h. Kriegswitwen und Mütter).

*

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 20 Uhr als geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" die Operette „Der Vetter aus Dingsda" von Künneke zur Aufführung.

Sonderdruck

der in unserer Ausgabe vom 21./22. März 1940 veröffentlichten Karte vom

westlichen Kriegsschauplatz

zum Preise von 10 Pfennig erhältlich in der Geschäftsstelle der

Badische Presse Waldstraße 28.

Erster Gruppensieger: Rapid Wien

Um die deutsche Fußballmeisterschaft – Waldhof gegen Club torlos

Die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft brachten bereits die erste Gruppenentscheidung, da der Ostmarkmeister Rapid Wien durch einen 7:1-Sieg gegen Graslitz sich einen uneinholbaren Vorsprung sicherte. In der norddeutschen Gruppe rückte Königsberg durch einen 5:2-Erfolg über Stettin an zweite Stelle. Einen sicheren Sieg des Dresdener SC. gab es gegen Osnabrück, das 3:0 geschlagen die Heimreise antreten mußte, während gleichzeitig der gefürchtete Nordmarkvertreter Eimsbüttel überraschend auf eigenem Platz gegen Jena 0:1 unterlag. Das Zusammentreffen der beiden Außenseiter in der Gruppe West, Mülheim und Kassel, endete 5:3 für die Rheinländer, und Waldhof und der Club trennten sich in Gruppe 4 torlos unentschieden.

Die Tabellen

Gruppe 1a			
Union Berlin	2 Spiele	9:4 Tore	4:0 Punkte
Königsberg	2 Spiele	8:8 Tore	2:2 Punkte
Stettin	2 Spiele	3:8 Tore	0:4 Punkte
Gruppe 1b			
Rapid Wien	3 Spiele	17:2 Tore	6:0 Punkte
Gleiwitz	2 Spiele	5:5 Tore	2:2 Punkte
Graslitz	3 Spiele	3:18 Tore	0:6 Punkte
Gruppe 2			
Dresdener SC.	2 Spiele	5:0 Tore	4:0 Punkte
Tb. Eimsbüttel	2 Spiele	3:2 Tore	2:2 Punkte
VfL. Osnabrück	3 Spiele	6:8 Tore	2:4 Punkte
SV. Jena	3 Spiele	3:7 Tore	2:4 Punkte
Gruppe 3			
Schalke 04	2 Spiele	10:2 Tore	4:0 Punkte
Düsseldorf	3 Spiele	13:2 Tore	4:2 Punkte
Mülheim	3 Spiele	7:9 Tore	4:2 Punkte
Kassel	4 Spiele	5:22 Tore	0:8 Punkte
Gruppe 4			
Kickers Stuttgart	2 Spiele	5:0 Tore	4:0 Punkte
Waldhof	2 Spiele	0:1 Tore	1:3 Punkte
Nürnberg	1 Spiel	0:0 Tore	1:1 Punkte
Offenbach	1 Spiel	0:4 Tore	0:2 Punkte

1. FC Nürnberg – SV Waldhof 0:0

Nicht recht überzeugend begann der 1. FC. Nürnberg seine Gruppenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft, denn in seinem ersten Kampf am Sonntag im Nürnberger Stadion war er weit von seiner sonstigen Form entfernt und konnte gegen die stark ersatzgeschwächte Waldhofmannschaft, die er Wochen vorher im Pokalendspiel in stärkerer Besetzung noch besiegen konnte, diesmal nur ein 0:0 erreichen, und dieses Ergebnis ist noch recht schmeichelhaft, denn die Gäste aus Mannheim waren dem Club an Schnelligkeit und auch teilweise an Technik ziemlich voraus. Der junge Sturm der Waldhöfer mit 17- und 18jährigen Jungens arbeitete während der 90 Minuten ausgezeichnet, nur das Schießen vergaßen die jungen Mannheimer alle, sonst hätte es am Sonntag böse um den Club ausgesehen. In der ersten Halbzeit kamen die Nürnberger überhaupt nicht in Fahrt. In der Deckung und im Sturm wurden katastrophale Fehler begangen, einzig und allein Agne im Tor rettete durch seine kühnen Abwehrparaden das 0:0 in der ersten Halbzeit. Erst im zweiten Abschnitt konnten die Nürnberger mehr gefallen, arbeiteten auch eine Reihe ausgezeichneter Torchancen heraus, aber auch hier waren die Gäste einem Tor näher als der Club.

Erb und Franz hatten gleich zu Beginn zwei große Chancen. Das schnelle Spiel des Mannheimer Stürmerquintetts brachte immer wieder Verwirrung in die Nürnberger Abwehr, selbst Billmann und Sold kamen nicht immer mit. Im Sturm der Nürnberger verstand man sich am Sonntag überhaupt nicht. Pfänder hatte dann Pech mit einem Schuß, der nur den Pfosten traf. Immer wieder gefährdeten die Gäste das Clubtor, aber selbst die sichersten Chancen wurden von den übereifrigen Stürmern vergeben. Nach der Pause konnte der Club besser mithalten und belagerte 25 Minuten lang das Waldhoftor, vor dem sich aber eine Mauer aufbaute. Trotzdem wurde der Angriff aber nicht vergessen und immer wieder standen Erb und Franz in günstiger Schußstellung, wurden aber im letzten Moment wieder vom Ball getrennt. Bei den Gästen machten sich dann kleine Ermüdungserscheinungen bemerkbar und um ein Haar wäre dem Club noch in der letzten Minute der Sieg gelungen, aber Pfänder fand das von Fischer verlassene Tor nicht und so endete der Kampf, der vor allem in der letzten Viertelstunde recht dramatisch verlief, unentschieden. Schiedsrichter Pfeiffer (Hanau) traf nicht immer die richtige Entscheidung. – Waldhof spielte mit Fischer; Schneider, Siegel; Sättele, Bauder, Ramge; Siffling, Franz, Adam, Erb, Grad. – 1. FC. Nürnberg: Agne, Billmann, Kennemann; Carolin, Sold, Luber; Gußner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Dresdner SC – VfL Osnabrück 3:0

Im Dresdner Ostragehege kam Sachsens Fußballmeister zu einem neuen Erfolg, der auch in seiner Höhe verdient war. Der Niedersachsenmeister war im Feld eindeutig unterlegen, konnte aber in der ersten Halbzeit den Kampf dank seiner ausgezeichneten Abwehr (Floßdo) torlos gestalten. Schön, König und Schaffer, die besten im DSC.-Angriff, hatten einige gute Schußgelegenheiten, aber das Schußglück war nicht auf ihrer Seite. Nach der Pause spielte der DSC. schwungvoller, und als Schön in der 52. Minute auf Vorlage von König den Führungstreffer buchen konnte, kamen die Osnabrücker immer mehr ins Hintertreffen und in der 77. und 81. Minute konnte Schön noch zwei weitere Tore erzielen.

SC 03 Kassel – Mühlheimer SV 3:5

Auch die letzte Chance des hessischen Fußballmeisters, auf eigenem Platz wenigstens zu einem Erfolg zu kommen, wurde vergeben. Vor 2000 Zuschauern gewann auch der Mittelrheinmeister Mühlheimer SV. in Kassel 5:3 (3:2) Toren. Die Hessen hielten bis in die zweite Halbzeit hinein wacker mit, führten auch einmal 2:1 und konnten nach der Pause mit 3:3 gleichziehen. Es fehlte ihnen aber das Stehvermögen, Schußarmut des Sturms und Schwäche des Torhüters trugen weiter zu der Niederlage bei. Die Mühlheimer spielten zweckmäßiger, durchschlagkräftiger und schneller. Ihr Sieg ist durchaus verdient. Kritisch ist zu sagen, daß der Hessenmeister sein eigentliches Können auch diesmal nicht ausspielte. Vor allem im Angriff haperte es, wobei allerdings nicht verhehlt werden darf, daß die Rothosen mit ihrem zahlenmäßig geringeren Ersatz die augenblicklichen Mannschaftsschwierigkeiten nicht so gut beheben konnten wie ein größerer Verein. Die rheinländischen Gäste kamen auch nicht in stärkster Aufstellung, spielten aber einheitlicher zusammen und verfügten über den größeren Kampfeinsatz.

Um die Pforzheimer Stadtmeisterschaft

1. FC. Pforzheim – Germania Union Pforzheim 20:0

Der Club, welcher heute mit dem hier weilenden Knobloch antrat, gab seinem Gegner von der ersten Minute an überhaupt keine Chance, gefährlich zu werden. Er brauchte sich nicht einmal ganz ausgeben und konnte sein Spiel nach Belieben aufziehen und Tore am laufenden Band schießen. Alle Stürmer waren an dem Torsegen beteiligt und dazu konnte der nach vorn drängende Verteidiger Rau noch einige Tore anbringen. Unter den 20, in Worten „Zwanzig" Toren waren auch einige Volltreffer von Fischer, Tore, wie man sie gerne sieht; also solche, die auch keinem anderen Torhüter eine Möglichkeit zum erfolgreichen Eingreifen gegeben hätten. Trotzdem die Gästeelf von Anfang an auf verlorenem Posten kämpfte, war die Elf anständig und setzte sich bis zum Schlußpfiff ein.

FC. Büchenbronn – Nordstern Pforzheim 2:0

Das rückständige Pflichtspiel konnte Büchenbronn für sich entscheiden. Obwohl bei der Pause das Treffen noch 0:0 stand, waren bis zu diesem Zeitpunkt schon Torgelegenheiten da. Jedoch die Stürmer auf beiden Seiten wußten nichts damit anzufangen. Nach der Pause kam Büchenbronn durch einen von Fenchel verwandelten Strafstoß in Führung. Nordstern konnte zwar gleich daraufhin ausgleichen, aber das Leder prallte wieder ab. Ein Alleingang von Ochner brachte für die Platzelf den 2:0-Sieg.

Sport vom Sonntag

FUSSBALL

Städtespiel in Sofia: Sofia – Berlin 0:3 (0:1).

Meisterschafts-Endrundenspiele

Gruppe 1
VfB. Königsberg – VfL. Stettin 5:2 (3:1)
NSTG. Graslitz – Rapid Wien 1:7 (0:3)

Gruppe 2
Dresdner SC. – VfL. Osnabrück 3:0 (0:0)
Tbd. Eimsbüttel – 1. SV. Jena 0:1 (0:0)

Gruppe 3
SC. 03 Kassel – Köln-Mülheimer SV. 3:5 (2:3)

Gruppe 4
1. FC. Nürnberg – SV. Mannheim-Waldhof 0:0

Vergleichskampf in München
Bayern – Württemberg 8:2 (3:0)

Südwest (Freundschaftsspiele)
Kickers Offenbach – VfR. Frankenthal 5:6
FSV. Frankfurt – Viktoria Eckenheim 8:1
Spvg. Neu-Isenburg – Eintracht Frankfurt 1:3

Württemberg
SV. Feuerbach – FV. Zuffenhausen 1:4
Stuttgarter SC. – Sportfreunde Eßlingen 1:0

HOCKEY

Meisterschafts-Vorschlußrunde
RW. Berlin – Harvestehuder THC. (Frauen) 4:2
Würzburger Kickers – VfR. Mannheim (Frauen) 1:0 n. Verl.

RUGBY

25. Meisterschafts-Endspiel
in Hannover: 97 Linden – Eintracht Frankfurt 19:6 (9:6)

HANDBALL

Baden
Postsportverein – VfR. Mannheim (Frauen) 1:10
VfB. Neckarau – TV. 46 Mannheim (Frauen) 1:3

Freundschaftsspiele
SV. Waldhof – Turnerschaft Käfertal 7:2
Reichsb.-Sportgemeinschaft – VfR. Mannheim 5:12
Post-SV. Mannheim – VfB. Neckarau 25:6
Nationalelf – Steiermark 19:4

Armstrong bleibt Weltmeister

Die Reihe der Weltmeisterschaftskämpfe in amerikanischen Ringen wurde in Boston mit der Begegnung zwischen dem Titelhalter im Weltergewicht, Henry Armstrong, und dem Herausforderer Ralph Zanelli fortgesetzt. Armstrong, einer der meistbeschäftigten Boxer in den USA., bewies auch in diesem Kampf sein großes Können und landete nach 15 Runden einen verdienten Punktsieg, so daß er weiter im Besitz des Titels bleibt.

Mäki wieder nur Dritter

Finnlands Weltrekordläufer Taisto Mäki kommt in Amerika nicht zu den erwünschten Erfolgen. Bei einem Zweimeilenlauf (3,2 Klm.) in Los Angeles siegte Walter Mehl in 9:01,6 vor Gregory Rice und Mäki. Auf der gleichen Veranstaltung gewann Cornelius Warmerdam das Stabhochspringen mit der fantastisch anmutenden Höhe von 4,52 Meter. Im Hochsprung übersprangen zwei Mann, Johnny Wilson und Lee Steers, die Höhe von 2,03 Meter.

4 mal 440 y in 3:10,5 Min.

Im Verlauf der leichtathletischen Studentenwettkämpfe in Los Angeles wurden weitere glanzvolle Leistungen vollbracht. So lief die Mannschaft Clark, Shaw, Williamson und Kurzstreckenmeister Jeffrey von der Stanford-Universität die 4 mal 440 Yards in der neuen Weltrekordzeit von 3:10,5, die die bisherige Bestzeit der Südkalifornischen Universität aus dem Jahre 1936 (3:11,6), die ebenfalls in Los Angeles aufgestellt wurde, nunmehr auslöscht. Im Durchschnitt erzielte somit jeder Läufer über die Einzelstrecke von 401,3 Meter die hervorragende Zeit von 47,6 Sekunden.

Weiß deutscher Federgewichtsmeister

Lazek schlug Wallner

Den Wiener Berufsboxkämpfen war auch als Samstagnachmittagsveranstaltung ein voller Erfolg beschieden, und da die Wiener Lieblinge Heinz Lazek und Ernst Weiß mit prächtigen Siegen aufwarteten, war die Stimmung unter den Zuschauern die beste. Das hervorragendste Ergebnis des Kampfes war die einwandfreie Niederlage des deutschen Federgewichtsmeisters Karl Beck, der dadurch nach langen Jahren seinen Titel an den Wiener Ernst Weiß abgeben mußte. Der um einige Kilogramm schwerer gewordene Wiener machte als Herausforderer den Kampf, trieb den Düsseldorfer mit seiner blitzschnellen Linken immer wieder in die Seile und hatte schon nach der achten Runde soviel Vorsprung, daß sein Punktsieg und damit seine Meisterschaft feststanden.

Im zweiten Hauptkampf, im Schwergewicht, ging Heinz Lazek (Wien) gegen Paul Wallner (Berlin) offensichtlich auf eine schnelle Entscheidung aus. Wallner zeigte auch nach mehreren Kopftreffern schon in der dritten Runde klare Wirkung und in der vierten Runde wurde ihm die linke Augenbraue aufgeschlagen. Lazek war, abgesehen von einigen schwachen Minuten, stets der überlegene Mann und erzielte einen hohen Punktsieg über seinen am Ende schwer gezeichneten Gegner.

Bayern überlegener Sieger

Württembergs Boxer in Stuttgart 2:14 geschlagen

Ueberraschend hoch fiel der erwartete Sieg der bayerischen Boxer im ersten Vergleichskampf gegen Württemberg aus. Im gut besetzten Saalbau Wulle in Stuttgart wurden die Gastgeber mit 2:14 Punkten geschlagen. Den einzigen Erfolg trug der Bantamgewichtler Neckerle für die Schwaben davon, der Hofstetter nach Punkten bezwang.

Die Ergebnisse (vom Fliegengewich aufw.): Wörl (B.) bes. Krautz (W.) n. P.; Neckerle (W.) bes. Hofstetter (B.) n. P.; Hirsch III (B.) bes. Krockenberger (W.) i. d. 2. Rd. d. k.o.; Strehle (B.) bes. Nanz (W.) n. P.; Wolf (B.) bes. Roth (W.) in der 3. Rd. d. k.o.; Keßler (B.) bes. Held (W.) in der 1. Runde durch Aufgabe; Fischer (B.) kampflos Sieger.

Europameister Nürnberg besiegt

Der Boxkampf zwischen den Auswahlmannschaften von Niedersachsen und Brandenburg am Freitagabend in Hannover nahm mit 8:8 Punkten einen unentschiedenen Verlauf. Das Ergebnis ist für die Berliner recht schmeichelhaft, denn die Entscheidung im Schwergewichtskampf war sehr umstritten. Bei den Niedersachsen fehlte der verletzte ten Hoff, aber trotzdem schlug sich die Staffel ausgezeichnet. Für die Ueberraschung des Abends sorgte der Hildesheimer Blumenthal, der gegen Europameister Nürnberg (Berlin) einwandfrei nach Punkten gewann.

Siegreiche Favoriten

Die deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Tennis wurden am Samstagnachmittag auf den Berliner Blauweiß-Plätzen in Angriff genommen. Sowohl in den Medenspielen der Männer als auch in den Pönsgenspielen der Frauen setzten sich die Favoriten siegreich durch. Bei den Männern qualifizierten sich Brandenburg und Mittelrhein durch Siege über Niederrhein und Nordmark mit 5:0 bzw. 4:1 für die Schlußrunde, während bei den Frauen Brandenburg und Ostmark Endspielgegner wurden. Brandenburg hatte mit R. Menzel, Göpfert, W. Menzel und F. Henkel eine sehr starke Mannschaft zusammen, die gegen den Niederrhein keinen Punkt abgab.

Bei den Frauen konnte es die deutsche Meisterin Anneliese Ullstein (Sachsen) gegen Brandenburg allein nicht schaffen. Südwest stand nach der Absage von Frau Jenequel-Horn (Wiesbaden) gegen Ostmark auf verlorenem Posten, aber die Mannschaft, bestehend aus Frl. Debusmann (Wiesbaden) und Frl. Müller (Frankfurt a. M.) schlug sich recht achtbar und beinahe hätte Frl. Debusmann gegen Frau Dolleschell-Walter (Wien) das bessere Ende gehabt.

Ruderregatta in Grünau / 1. Tag

Nach der Verlegung des Frankfurter Dauerruderns wurde die Wettkampfzeit der deutschen Ruderer in Berlin-Grünau eröffnet. Die Frühjahrs-Regatta auf dem Langen See hatte eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen und schon am ersten Tag gab es auf der klassischen Rennstrecke (die allerdings nach den neuen Bestimmungen für die Kriegsrennen nur auf 1500 Meter befahren wurde!) eine Reihe spannender Kämpfe. Das Hauptereignis war der Senior-Vierer, den Viktoria Berlin in 5:08 Minuten mit 1½ Längen vor dem Berliner RC. gewann. Den Senior-Einer holte sich der für den Berliner RC. startende Rheinländer Neuburger überlegen mit mehr als 10 Sekunden Vorsprung vor Reinicke vom Karlshorster RV., während im Jungmann-Einer der Süddeutsche Götz (RG. Worms) das Rennen der 2. Abteilung siegreich gestalten konnte. In der 2. Abteilung des Senior-Doppelzweiers kam die RG. Worms hinter Sturmvogel Spindlersfeld auf den zweiten Platz.

Kurze Sportnachrichten

14,70 Meter im Dreisprung. Mit guten Leistungen warteten die Frankfurter Athleten bei ihrem Eröffnungssportfest in der Stadt des Deutschen Handwerks auf. Im Dreisprung dürfte sich Gleim (Frankfurt) mit 14,70 Meter an die Spitze der diesjährigen Leistungen gestellt haben. Den 100-Meter-Lauf gewann Kersch (Allianz Frankfurt) mit 10,9 Sekunden vor Borchmeyer und Köster (beide Eintracht) mit je 11,0. Auch bei den Frauen gab es gute Leistungen.

Die Berliner Berufsboxkämpfe in der „Bockbrauerei" wurden zu einem schönen Erfolg. Im Hauptkampf schlug der Hamburger Halbschwergewichtler Richard Vogt den Münchner Kurt Hahmann klar nach Punkten – Kreimes-Mannheim wurde von J. Schönrath (Krefeld) besiegt und Gurray-Stuttgart unterlag gegen Stein-Bonn.

Wiens Fechter konnten den Städtekampf gegen München in beiden Waffen siegreich gestalten. Der Floretttkampf wurde mit 11:5 und der Säbelkampf mit 9:7 Punkten gewonnen.

Die achte Teilstrecke der Italien-Radrundfahrt führte von Fiuggi nach Terni (183 Klm.) und wurde von Bizzi (Italien) in 5:24:24 Stunden vor dem Schweizer Diggelmann gewonnen. In der Gesamtwertung verlor Favalli (Italien) die Spitze. Es führt nun Molo (Italien) mit 25 Sekunden Vorsprung vor dem Luxemburger Didier.

Der Nürnberger Kittsteiner war beim Straßen-Radrennen „Rund um den Neroberg" (104 Klm.) in Wiesbaden der weitaus beste Fahrer. Er siegte in 3:06,30 Stunden vor dem Frankfurter Reubold (3:10:40) und dem Aachener Kropp (3:18:00).

Die siebte Teilstrecke der Italien-Radrundfahrt führte von Neapel nach Fiuggi über 178 Kilometer und wurde von dem Italiener Generati nach einer Fahrzeit von 5:31:55 Stunden mit zwei Radlängen vor Valetti gewonnen. Die Hauptgruppe traf erst 25 Minuten später ein. In der Gesamtwertung hat weiterhin Favalli (Italien) die Spitze.

Italiens Studenten-Fußballer spielten im Mussolini-Stadion in Rom gegen Ungarns Studenten und siegten nach durchweg überlegen geführtem Kampf mit 8:1 (3:0) Toren.

Die Fußballelf von Vienna Wien spielte am Donnerstag in Preßburg gegen den slowakischen Meister SK. Bratislava Preßburg unentschieden 1:1 (0:0). Decker (W) und Lukner (P) schossen die Tore.

Alle Rechte: Musarion Verlag, München

23 Fortsetzung

XIV.

Auf der Hamburger Wertpapierbörse herrschte ein verhältnismäßig ruhiger Geschäftsgang. In der großen Haupthalle lag das Gespräch der Börsenbesucher wie ein Summen über den Tischen.

Kurz vor der Mittagsstunde wurde ein Angebot verkündet, das einige Aufmerksamkeit erweckte.

„Hennings Reederei!"

Der Kurs stand mit zweiundsechzig auf der Tafel. In den vergangenen Tagen waren kleinere Posten von verschiedener Seite angeboten worden, für die sich aber keine Abnehmer finden wollten.

„Hennings Reederei fünfundfünfzig!"

Irgendwo klang ein Lachen auf. Man wußte, daß der Verkäufer sich vergeblich mühen würde, seinen Bestand an diesen wertlosen Papieren an den Mann zu bringen.

Der Kurs der Hennings-Aktien fiel weiter.

„Hennings Reederei vierzig!" ertönte es bereits am Nachmittag. Von drei, vier verschiedenen Seiten wurden diese Papiere plötzlich angeboten. Einer dieser Verkäufer schien über einen größeren Posten zu verfügen.

Nirgends erhob sich eine Stimme, die sich bereit erklärte, zu diesem Angebot zu kaufen.

Der Wert der Aktien fiel auf fünfunddreißig, auf dreißig und endlich auf zwanzig.

Kaum war der letzte Kurs ausgerufen, als mit einem Male ein Kauf erfolgte. Im Handumdrehen waren sämtliche auf dem Markt befindlichen Reederei-Aktien von unbekannter Seite aufgekauft worden. Eine der Großbanken hatte den angebotenen Posten übernommen, nachdem ein schwarzhaariger Börsenbesucher dem Vertreter dieses Bankunternehmens ein kurzes Wort zurief.

Das alles war dem in einer Nische stehenden Kommissar Tiedemann nicht entgangen, der in dem Börsenmann jenen Gast erkannte, der nach Gorvin Schetter am Vortage in die kleine Schänke eingetreten war.

Kommissar Tiedemann sah es aber auch, daß Schetter neben der Eingangstür des Börsensaales lehnte. Der Syndikus wartete nur ab, bis das Aktienangebot seinen Käufer gefunden hatte, dann strebte er rasch dem Ausgang zu.

Eine halbe Stunde später stand Gorvin Schetter vor Maralde von Düring.

„Sie müssen zu einem Entschluß kommen, Gnädigste!" begann er sofort. „Ich komme von der Börse!"

„Wie steht es dort?" fragte Maralde von Düring anscheinend gelassen und durch die starke Erregung des Mannes unberührt.

„Der Kurs ist auf zwanzig gefallen!"

Der ruhige Blick der Frau wurde nun doch ein wenig unsicher.

„Was sagen Sie? Zwanzig?" flüsterte sie erschrocken.

„Ja. Ich hatte es Ihnen seinerzeit vorausgesagt. Bei diesem Stand scheint sich noch ein Abnehmer zu finden. Sie müssen handeln! Geben Sie alle Papiere zu diesem Kurs ab. Lieber heute oder morgen zwanzig vom Hundert erzielen, als übermorgen gar nichts mehr!"

„Und wie steht es um Arnd Hennings?" wollte sie noch wissen.

„Schlecht. Die Versicherungsgesellschaft verweigert die Auszahlung der Versicherungssumme für die verlorengegangene „Blanka". Der Dampfer „Marga" bleibt weiterhin von der uruguayischen Regierung beschlagnahmt. Hennings hat die Angestellten gestern nach Hause geschickt. Es scheint alles verloren zu sein. Es geht sichtlich zu Ende. Der Reeder selbst gibt endlich den Kampf auf —"

„Schade", murmelte Maralde von Düring. „Schade um den armen Hennings."

„Sie bedauern diesen Betrüger gar noch?" rief Schetter mit sich fast überstürzenden Worten aus. „Ja, wissen Sie denn nichts von den wilden Gerüchten, die unsere Stadt durchschwirren?"

„Ich gebe grundsätzlich nichts auf Gerüchte. Ich weiß auch nichts davon."

„Es dürfte eine Frage von Stunden sein, daß man Arnd Hennings verhaftet!"

„Verhaftet?" Die Frau maß den Syndikus mit einem erstaunten Blick. „Warum sollte man ihn denn verhaften?"

„Seine Betrügereien sind offensichtlich!" fuhr Gorvin Schetter fort. „Der Waffenschmuggel nach Uruguay wird ihm ein gutes Stück Geld eingebracht haben. Es war allerdings sein Pech dabei, daß Rudder den Behörden in die Hände geriet und der Dampfer nun verloren ist. Zum Ersatz für diesen Verlust holte Hennings zu einem großen Schlage aus: Er ließ den Frachter „Blanka" verschwinden, um die hohe Versicherungssumme einzustreichen und damit das Weite zu suchen!"

„Aber Herr Schetter! Was reden Sie da —!"

„Voraussichtlich die Wahrheit. Die Versicherungsgesellschaft zögert allerdings noch. Man hat sicherlich auch dort bereits Verdacht geschöpft. Außerdem dürfen Sie nicht vergessen, daß auf dem verschollenen Dampfer sich Blanka Lutterbeck befand, die seinerzeit bekanntlich durch den alten Hennings zur Alleinerbin eingesetzt werden sollte! Gibt Ihnen das nicht zu denken? Aus welchem Grunde würde wohl sonst Hennings die Blanka Lutterbeck überredet haben, die weite und beschwerliche Fahrt nach Australien mitzumachen?"

„Sie sprechen einen furchtbaren Verdacht aus, Herr Schetter!"

Der Syndikus fuhr sich mit dem seidenen Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn.

„Gnädigste", stöhnte er, „Sie sehen selbst, wie mich die ganze Angelegenheit aufregt und mitnimmt. Ich kam, um Ihnen einen guten Rat zu geben. Das Weitere liegt allein bei Ihnen."

Mit betonter Eile verabschiedete sich der Besucher.

Maralde von Düring wartete, bis Gorvin Schetter das Haus verlassen hatte, dann bestellte sie den Kraftwagen für eine dringende Stadtfahrt.

Der Notar Doktor Hartmut Lohoff empfing Maralde von Düring mit ernstem Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Erzählte Kleinigkeiten

Der berühmte Afrikaforscher Wißmann bekam in einer Gesellschaft einmal von einer Dame einen angeblich wertvollen Halsschmuck aus Elfenbein gezeigt und sollte den Wert abschätzen.

Wißmann sah sich den Schmuck sehr eingehend an und sagte dann unter der atemlosen Spannung der Anwesenden:

„Merkwürdig, ich habe immer geglaubt, Afrika und seine Geheimnisse gründlich zu kennen. Dem ist aber nicht so: Wie ich soeben feststelle, gibt es dort auch Elefanten, die falsche Zähne tragen!"

*

Liliencron weilte einmal in einer Gesellschaft, bei der eine Dame anwesend war, die ihm bald genug mit ihrer Exaltiertheit auf die Nerven fiel und die ihn vollends dadurch zur Verzweiflung brachte, daß sie sich als völlig unbelesen erwies. Im Verlauf des Gesprächs sagte sie zu Liliencron:

„Ich gebe Ihnen mein Wort, mein lieber Baron, daß ich Ihre „Adjutantenritte" bestimmt noch vor meinem Tode lesen werde; ich werde mir erforderlichenfalls das Buch sogar in den Himmel nachschicken lassen!"

„Das freut mich!" sagte der Dichter höflich. „Aber ich gebe Ihnen den guten Rat, sich auf alle Fälle auch ein Exemplar in die Hölle schicken zu lassen!"

*

Der Vater kommt zum erstenmal auf Urlaub nach Hause. Der kleine Hans schaut den Vater ernst an, er scheint Zweifel zu hegen, daß das der Vatel sei, der in Uniform so ganz anders aussieht. Tags darauf erhält Hänschen vom Vater für allerlei Dummheiten ein paar hinten drauf. Weinend läuft er zur Mutter: „Muttel, es ist doch der Vati!" —

*

Die große Schauspielerin Eleonore Duse war bei einer ihr befreundeten Florenzer Familie bereits zum drittenmal zur Kindtaufe eingeladen. Sie erschien auch zu der Feier und sagte bei der Tafel:

„Eines ich mir wirklich peinlich: Ich bin jetzt schon zum drittenmal bei Ihnen zur Kindtaufe eingeladen und weiß nicht, wie ich diese Freundlichkeit in gleicher Weise erwidern kann!"

Kleine Bücherecke

Kurt von Borcke: „Das sind wir". Biographie einer Jugend. Mit 16 vierfarbigen Bildern von Oskar Larsen. Amalthea-Verlag Leipzig-Berlin. Die Handlung spielt in der Zeit des ausklingenden 19. Jahrhunderts. Sie beleuchtet alle Merkmale mittelalterlicher Romantik, Ritterlichkeit und Etikette mit ihr eigenen Gesellschaftsformen und Sandesvorurteilen. Der Verfasser schildert in humorvoller und doch nachdenklicher Weise die Erlebnisse seiner Kindheit als Sohn eines Offiziers, der unter dem Kommando des Grafen Zeppelin diente. Den Hauptinhalt des umfangreichen Buches bildet die Ausbildung des Verfassers in der Kadettenanstalt Karlsruhe, aus der bekanntlich viele hervorragende Offiziere der deutschen Wehrmacht hervorgegangen sind.

Werner v. Langsdorff: „Flucht zur Front". Deutsche Soldaten entrinnen der Gefangenschaft. Mit 61 zeitgenössischen Fotos. Leinen geb. 4,40 RM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. 34 Männer erzählen in diesem Buch von ihrer abenteuerlichen Flucht aus feindlicher Gefangenschaft. Der badische Minister Pflaumer, der selbst im Weltkrieg bei einem Luftkampf über Paris abgeschossen wurde und in Gefangenschaft geriet, hat dem interessanten Buch, das auch den Namenlosen, die ihre tollkühne Tat mit dem Leben bezahlen mußten, ein ehrendes Denkmal gesetzt hat, ein Geleitwort gegeben, in dem es heißt: „Bei Fluchten und Fluchtvorbereitungen kriegsgefangener deutscher Soldaten bewährte sich immer wieder bestes deutsches Soldatentum. Deshalb soll die deutsche Jugend an diesen Erlebnissen nicht vorübergehen."

Soldan Heppe: „Geschichte der Hexenprozesse". Mit dreiunddreißig zeitgenössischen Abbildungen. Antäus-Verlag Lübeck-Leipzig. Das Buch behandelt einen der dunkelsten Punkte der Geschichte, die Hexenprozesse im 15. Jahrhundert, deren Barbarei die Greuel des finsteren Mittelalters weit überragten.

Karl Binder

Gloria — Nur wenige Tage — **Das Indische Grabmal** mit La Jana, Kitty Jantzen, Gustav Diessl, F. van Dongen. Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen! — Hierzu im Tagesspielplan: Die neueste Wochenschau mit einer Länge von über 1000 Meter. Fallschirmjäger im Rücken des Feindes. Die Maginotlinie durchbrochen. Panzerkämpfe um Dinant. Kapitulation der holländischen Armee

Pali — Das übermütige Lustspiel — **Rote Mühle** mit Theo Lingen, Ida Wüst, Grethe Weiser, Rud. Platte. Beg. heute 3.40, 6.00, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Kesi — Witz und Fröhlichkeit in dem Lustspiel: **Der rettende Engel** mit Grethe Weiser, Gustav Waldau, Sepp Rist, Carla Rust. Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Dienstag, den 28. Mai, 20.00 Uhr im Marmorsaal des Residenzschlosses

Erstes Schloß-Konzert

Altbadische Hofmusik

ausgeführt von der **Kammermusikvereinigung der Badischen Staatskapelle**

Werke von Cannabich, Johann Melchior Molter, Karl Stamitz, F. E. Fesca

Karten zu RM. 2.- und 1.50 bei „Kraft durch Freude" Kaiserstraße 80a, und Musikhaus Müller, Kaiserstraße 96

Bad. Staatstheater — Großes Haus

Montag, 27. Mai, 20-22.30 Uhr. Geschl. Vorstellung für die NSG.-Kraft durch Freude. **Der Vetter aus Dingsda** Operette von Künneke

Dienstag, 28. Mai, 20-23.30 Uhr. **Die Räuber** Trauerspiel von Schiller

Kleines Theater (Eintracht) Mittwoch, 29. Mai, 20-22.30 Uhr. **Lisa, benimm dich** Musikal. Lustspiel von Friese / Weys / Lang

UFA VON HEUTE

UFA-Theater, Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr — Gustav Fröhlich **Alarm auf Station III** Jutta Freybe, Kirsten Heiberg, Speelmans, Nielsen

Capitol, Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr — Vorher: Die vollständige neue Ufa-Wochenschau: **Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg!**

Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeiten!

ATLANTIK — Ein unerhört spannender Kriminalfilm — 2 Stunden ergreifende Unterhaltung — **Ich verweigere die Aussage** — Olga Tschechowa, Albrecht Schönhals — Jugendliche nicht zugelassen!

Kammer — BEGINN: WO 4⁰⁰ SO 2⁰⁰ RUF 4282 — **Robert und Bertram** — Eine lustige Vagabundengeschichte mit Rudi Godden, Fritz Kampers, Carla Rust. Jugendl. haben Zutritt

Zu verkaufen — Gebrauchte Holzkisten u. Holzwolle zu verkaufen. Telefon 1631.

Kaufgesuche — Kaufe aus Privat Pianos - Flügel zu reellen Preisen. Piano-Haus Rob. Fr. Schwartz, Frankfurt a. M., An d. Hauptwache 1, Fernspr. 26 864.

Besser KLEIN- als GARNICHT inserieren

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Komponisten

Professor Franz Philipp

bringt die Landeshauptstadt Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Singchor Karlsruhe neben anderen Chören das monumentale Chorwerk

„Ewiges Volk"

von Professor Franz Philipp in der Städt. Festhalle zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Musikdirektors des Städtischen Singchors, Fritz Kölble.

Ich fordere die sangesfreudige Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung auf, durch aktive Mitwirkung im Städtischen Singchor zum Gelingen beizutragen und dadurch sich gleichzeitig zur Hebung der Musikpflege in hiesiger Stadt einzusetzen. Anmeldungen jederzeit in der Staatlichen Hochschule für Musik, Karlsruhe, Kriegsstraße Nr. 166–168. **Der Oberbürgermeister.**

Bilder für Kennkarten bei Photo-Jäger, Kaiserstraße 112

Industrie-Betrieb sucht Lieferant für **Hand-Wasch-Mittel** (bezugscheinfrei oder auch bezugscheinpflichtig). Das Präparat soll bei größter Wirksamkeit zur Entfernung starker Verschmutzung möglichst hautschonend sein. Angebote unter Nr. 6371 an die Badische Presse erbeten.

Unterricht

Privat-Handelsschule (Berufsfachschule) **Merkur** — Karlsruhe, Kochstr. 1, Telefon 2018 — **Kurzschrift** — **Maschinenschreiben** — Abendkurse für Anfänger! Beginn: 27. Mai 1940 — Anmeldungen sofort erbeten

Herzleiden — wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.10 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 42 Wbg.

Stellen-Angebote

Kontoristin (auch Anfängerin) mit sauberer Handschrift, Kenntnisse in Maschinenschreiben und Stenografie, sofort gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 6376 an die Badische Presse.

Mietgesuche — 2 Zimmer-Wohng. in guter Lage, von 2 Personen auf sofort oder später gesucht. Miete b. 30 ℳ. Angeb. u. Nr. 62461 an die Bad. Presse.

Zu vermieten — Sonnige 2 Zimm.-Wohn. Seitenb., Südstadt, zu vermieten. Angebote u. Nr. 6377 an die Bad. Presse.

Erstklassiger **Großstückarbeiter** als Werkstattmeister auf sofort gesucht. Angebote unter Nr. K62489 an die Badische Presse erbeten.

Braves **Mädchen** in guten Geschäftshaushalt gesucht. Frau Karl Huber III, Metzgerei, Oberkirch im Renchtal.

Kaufe jeden Posten **Futterkartoffeln Futterrüben und Pferdemöhren** Geflügelmastbetrieb **Karl Dietsche** Khe.-Rüppurr, Telef. 89.

Kaufgesuche — Kleiner, gebr. **Schweiß-Apparat** zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. Nr. 6378 an die Badische Presse.

Zu vermieten — Schöne, sonnige, moderne **3 Zimmer-Wohng.** mit Bad, Loggia, Mansarde usw., in bester Wohnlage, auf 1. September od. früher zu vermieten. Näheres: Kriegsstraße 246, 1. Stock.

In freier Südlage, Nähe Bahnhof, ist eine sehr geräumige

4 Zimmer-Wohnung

einger. Bad, Zentralheizung, Mansarde, auf sofort oder später zu vermieten. Angebote u. K62644 an die Bad. Presse.

Sehr schöne

4 Zimmer-Wohnung

hochparterre, mit einger. Bad, Etagenheizung, auf sofort oder später zu vermieten; ferner sehr schöne

2 Zimmer-Wohnung

hochparterre, auf 1. Juni zu vermieten. Angebote u. K62643 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Oestringen.

Nutzholzversteigerung.

der Gemeinde Oestringen, Landkreis Bruchsal, am Freitag, den 31. Mai 1940, 14½ Uhr, im Bürgersaal des Rathauses.

Zur Versteigerung kommen:

Ca. 100 Eichen-, 10 Buchen-, 180 Tannen- und 70 Forlen-Stämme der freien Klassen.

Einkaufsscheine sind zur Versteigerung mitzubringen. Auszüge durch das Bürgermeisteramt.

Oestringen, den 24. Mai 1940.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Baden-Baden.

Zwangsversteigerung
1 K. 1/38

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 28. Mai 1940, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistraße 5, Zimmer 27, das Grundstück der Gastwirt Anton Frietsch Ehefrau, Stefanie, geb. Frank, früher in Baden-Baden, jetzt in Varnhalt, auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 4. März 1938 im Grundbuch vermerkt.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Baden-Baden, Band 217, Heft 2169, Lgb. Nr. 2014/12: 3 ar 62 qm Hofreite, Gebäulichkeiten. Auf der Hofreite steht ein vierstöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Gasthaus „zur Sonne" in Baden-Baden, Fremersbergstraße 62.

Schätzung 62 000 RM.
Wert des Zubehörs 663.— RM.

Baden-Baden, den 23. April 1940.

Notariat I, als Vollstreckungsgericht.

Gaggenau.

Bekanntmachung.
Abgabe von Schlagraum.

Am Donnerstag, den 30. Mai 1940, nachmittags 18 Uhr, werden im Handarbeitssaale der Hindenburgschule im Stadtteil Ottenau

65 Lose Schlagraum aus den Abt. Neuwäldel und Wiedelsbach vergeben.

Interessenten sind dazu eingeladen.

Gaggenau, den 23. Mai 1940.

Der Bürgermeister.

Bühl.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 3. Juni bis 30. Juni 1940 werden ausgegeben:

für die Bevölkerung der Stadt Bühl

Mittwoch, den 29. Mai 1940,
vormittags von 8–12 Uhr für die Buchstaben A–L,
nachmittags von 14–17 Uhr für die Buchstaben M–Z,

für die Bevölkerung des Stadtteils Kappelwindeck

Mittwoch, den 29. Mai 1940,
vormittags von 7–9 Uhr vom Schulhaus aufwärts bis Klotzberg,
vormittags von 10–12 Uhr für Rittersbach und Brombach,

Donnerstag, den 30. Mai 1940,
nachmittags von 19–21 Uhr für Schänzel, Kappelkeller, Neukappel und Kuhbachstraße.

Freitag, den 31. Mai 1940,
vormittags v. 8–9 Uhr für Guggen,
vormittags v. 9–10 U. für Einsiedel,
vormittags v. 10–11 Uhr für Riegel.

Lebensmittelkarten werden an Kinder nicht ausgegeben. Beim Empfang sind die Karten sofort nachzuzählen, da spätere Reklamationen nicht mehr entgegengenommen werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten, die bis zum 2. Juni 1940 nicht abgeholt sind, nicht mehr ausgegeben werden.

Anträge auf Bezugsscheine aller Art, Ausstellung von Mahlkarten oder Umtausch von Lebensmittelkarten in Reisemarken werden am Tage der Ausgabe nicht entgegengenommen.

Großbezugsscheine für Einzelhandelsgeschäfte, Bäckereien usw. sind nur Dienstags und Freitags, jeweils von 9–12 Uhr vormittags auf dem Rathaussaal erhältlich.

Bühl, den 27. Mai 1940.

Der Bürgermeister. J. V.: Schick.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Mai 1940, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 24 Flaschen Weißwein. Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 25. Mai 1940.

Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert die Badische Presse

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)

Bruchsal: Klara Steinbach, geb. Behrendt, 45 J. alt. **Freiburg** i. Br.: Wilhelmina Vollmer geb. Andris, 49 J. alt. **Haslach** i. K.: Josef Siohr, Maurermeister, 68 J. alt; Theresia Duffner geb. Singler, 77 J. alt. **Hofweier:** Anna Baber geb. Neff, 62 J. alt. **Lottstetten:** Emilie Scheuble geb. Schönenberger, 78½ J. alt. **Obertsrot:** Soldat Fritz Kappler, 34 J. alt. **Offenburg:** Fritz Horn, techn. Reichsbahnsekretär, a. D., 68 J. alt. **Ravensburg:** Josef Walser, 32 J. alt; Johannes Henger, Stiftungspfleger, 86 J. alt. **Reichenbach:** Gottfried Braun, 70 J. alt. **Singen:** Karl Buchegger. **Sinsheim:** Gustav Göbringer, Gärtnermeister, 84½ Jahre alt. **Weingarten:** Rosa Seifert geb. Pfeiffer, 51 Jahre alt.

Danksagung

für die uns anläßlich des schweren Verlustes unseres lieben, treusorgenden Gatten und Vaters

Bernhard Holz

in so wohltuender Weise entgegengebrachte herzliche Teilnahme und Blumenspenden sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Ganz besonders dem Hochwürdigen Herrn Geistl. Rat Dr. Rüde und den Organisationen für ihre dem teuren Entschlafenen gewidmeten ehrenden Worte und herrlichen Kranzspenden, insbesondere der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Südwest I, ferner dem Offizierverein und der Kameradschaft bad. Leibgrenadiere, der Wehrmacht und dem Herrn Standortältesten, der Karl-Friedrich-Ordensgemeinschaft, seiner 4. Feldzugskompagnie, den Kameradschaften Villingen, Murgtal und Pforzheim, der Sanitätskompagnie I, XIV. A.K., dem Karlsruher Turnverein 1846, der Fachschaft Tabak und Einkaufsgenossenschaft, dem Gesangverein Eintracht für den erhebenden Grabgesang, dem Musikkorps für die Trauerweisen, dem Herrn Wiegand für das Celliospiel und den Schützen für die Ehrensalven am Grabe.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Amelie Holz Wwe., geb. Rüsch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg